

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Folge 20

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 19. Oktober 1945

## Die Entscheidung

Nach längeren Beratungen und Diskussionen hat die Länderkonferenz die Entscheidung in einer Frage getroffen, die schon seit Wochen die Gemüter immer wieder erregt hat. Die ehemaligen Mitglieder der NSDAP. und ihrer Formationen mit Ausnahme von NSKK. und NSFK. dürfen an der kommenden Wahl nicht teilnehmen. Der Beschluß der Länderkonferenz wurde einstimmig gefaßt, obwohl größere Meinungsverschiedenheiten bei der Debatte zu Tage getreten waren. Die nachträglichen Parteierklärungen ändern an dieser Entscheidung nichts; sie zeigen nur, daß trotz des einstimmigen Beschlusses keine einheitliche Meinung in dieser Frage erzielt werden konnte. Wenn aber eine oder gar zwei der politischen Parteien wirklich mit dem Ergebnis nicht zufrieden sind, dann waren andere Gründe maßgebend, daß sie schließlich ihre Zustimmung gegeben haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in einem demokratischen Staate Parteinteressen den oft wichtigeren Staatsinteressen hinten gestellt werden müssen.

Der Inhalt der Entscheidung ist einigermaßen erstaunlich, und zwar was die Ausnahmen betrifft. NSKK. und NSFK. waren uniformierte Formationen. Der Grund zum Beitritt war in den meisten Fällen nicht ein Ausweichen für einen Eintritt in die Partei, sondern lag in einem fachlichen Interesse. Die Mitglieder dieser Formationen waren genau so gute oder schlechte Nationalsozialisten wie alle übrigen.

Die Begründung für die Entscheidung der Länderkonferenz ist einleuchtend: Die Stimme eines KZ-Häftlings, eines österreichischen Freiheitskämpfers oder eines standhaften Österreicher muß bei der ersten demokratischen Wahl ein größeres Gewicht haben, als die eines ehemaligen Pgs. Da dies aber wahltechnisch nicht möglich ist, müssen dem gerechten Volksempfinden entsprechend, die Mitglieder der früheren nationalsozialistischen Partei überhaupt von der Wahlurne fernbleiben. Maßgebend für diese Entscheidung war auch ein außenpolitischer Grund. Die Augen der Welt sind auf Österreich gerichtet. Noch herrscht ein gewisses Mißtrauen, das nur vergrößert werden könnte, wenn die Regierung in der Behandlung der ehemaligen Nationalsozialisten zu nachgiebig wäre. Ein weiterer Grund liegt in der Verteidigung der Demokratie. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg war das demokratische Prinzip in Österreich locker und daher konnten die Feinde der Demokratie überhand nehmen, bis Österreich zuerst dem grünen und dann dem braunen Faschismus ausgeliefert war. Diesmal sollen nur wirkliche Demokraten zur Wahlurne gehen. Die ehemaligen Nationalsozialisten aber sollen als Feinde der Demokratie von der Wahl solange ausgeschlossen sein, bis sie wieder zu vollwertigen Österreichern und guten Demokraten geworden sind.

Die Entscheidung der Länderkonferenz hat neben der staatspolitischen Bedeutung aber auch eine psychologische. Es gibt sicherlich viele, sehr viele ehemalige Nationalsozialisten, die das neue Österreich freudig begrüßt haben und die durch ihren bedingungslosen Einsatz gezeigt haben, daß sie gewillt sind, am Aufbau mitzuarbeiten. Viele von ihnen mögen gehofft haben, daß sie bei den kommenden Wahlen wieder als vollwertige Staatsbürger anerkannt werden würden, viele von ihnen hätten mit doppeltem Eifer zugegriffen, wenn sie von dem seelischen Druck, unter dem ihre Arbeit leidet, befreit worden wären. Das Umgekehrte ist der Fall. Politisch werden diese Menschen auf eine Stufe gestellt mit jenen Nationalsozialisten, die aggressiv waren oder die Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben, sie bleiben wenigstens vorläufig noch Staatsbürger zweiten Ranges. Die meisten von ihnen werden zwar

Zur Durchführung der ersten Wahlen zum Nationalrat und zu den Landtagen beschloß die Länderkonferenz in einer dritten Resolution folgende Grundsätze:

1. Den ehemaligen Nationalsozialisten (Parteimitgliedern, Parteianwärtern, Angehörigen der Wehrverbände) wird das Wahlrecht entzogen. Nur den Mitgliedern des NSKK. und des NSFK. wird das Wahlrecht zugebilligt, wenn sie nicht Parteimitglieder waren. Die Begründung hierfür liegt in der Tatsache, daß die Beitritte zu diesen Formationen hauptsächlich erfolgten, um einem Beitritt zur NSDAP. auszuweichen.

Mitglieder der NSDAP. oder Parteianwärter, die aus politischen Gründen durch staatliche Behörden des Dritten Reiches Verfolgungen zu erdulden hatten, erhalten ebenfalls das Wahlrecht.

2. Zur Durchführung des Reststimmverfahrens werden wie bei der Wahlordnung 1923 Wahlkreisverbände gebildet.

3. Die Wahlbehörden treffen ihre Entscheidungen mit Stimmeneinhelligkeit.

4. Wahlberechtigte, die nicht im Wahlverzeichnis ihres ordentlichen Wohnsitzes, sondern in dem ihres einstweiligen Aufenthaltsortes eingetragen sind, üben ihr Wahlrecht zwar im Niederlassungsort aus, doch werden ihre Stimmen dem Wahlkreis ihres ordentlichen Wohnsitzes zugerechnet.

5. Für vor der Wahl heimkehrende Kriegsgefangene und KZler wird eine Ergänzung der Wählerverzeichnisse ermöglicht.

6. Die Wahlkreisabgrenzung zwischen Wien und Niederösterreich wird auf Grund einer Vereinbarung der beiden Bundesländer der Beschlussfassung der Provisorischen Staatsregierung zugewiesen. (Es handelt sich um die Gebiete, die früher zu Niederösterreich gehörten, jetzt aber in Wien eingemeindet sind.)

### Erklärungen der Parteien

Zu der Resolution über die Grundsätze zur Durchführung der Nationalratswahlen gaben die Parteien, jede für sich Deklarationen ab.

Die vom Unterstaatssekretär Dr. Gruber verlesene Deklaration der Österreichischen Volkspartei führt aus, daß diese Partei es begrüße, wenn allen Gegnern eines freien, demokratischen und unabhängigen Österreichs das Wahlrecht entzogen wird. Die Österreichische Volkspartei bekennt sich aber auch zu dem Standpunkt, daß allen jenen Österreichern, die sich vorbehaltlos auf den Boden des neuen Österreich stellen, die Mitarbeit ermöglicht wird. Dies gilt auch für jene, die unter Zwang und Terror der NSDAP. als Mitglieder oder Anwärter beigetreten sind, ohne sich jemals nationalsozialistisches Ideengut angeeignet zu haben. Die Deklaration führt weiter aus, daß es erforderlich sei, eine klare Unterscheidung zwischen den aktiv

verstehen, daß der frühe Wahltermin keinen anderen Ausweg zugelassen hat, weil man eben in das Herz der Menschen nicht hineinsehen kann und weil eine andere Regelung mehr Zeit in Anspruch genommen hätte. Es besteht aber die Gefahr, daß sie innerlich mutlos und gleichgültig werden, weil alle ihre Hoffnungen mit einem Schlag zunichte geworden sind. Darüber sind sich auch die politischen Parteien völlig im klaren. Sie wollen nicht Haß mit Haß vergelten, sie wollen die ehemaligen Nationalsozialisten nicht entmutigen oder ihre Bestrafung ins Unendliche ziehen. Die Entscheidung der Länderkonferenz soll nicht ein Auftakt für ein verschärftes Vorgehen gegen sie sein, wie es manchmal den Anschein haben

## Kein Wahlrecht für ehemalige Nationalsozialisten

tätigen, schuldigen Nationalsozialisten und jenen, die unter Zwang in die Partei gepreßt wurden, vorzunehmen. An Stelle des Hasses müsse wieder das Wissen um die Zusammengehörigkeit und die Bereitschaft der Zusammenarbeit treten.

Für die Kommunistische Partei verlas Landesobmann Haider (Oberösterreich) eine Deklaration, nach welcher diese Partei rückhaltlos hinter dem Beschluß der Länderkonferenz steht, durch den Nationalsozialisten bei den ersten demokratischen Wahlen in Österreich das Stimmrecht aberkannt wird. Die Kommunistische Partei denkt jedoch nicht daran, alle Mitglieder der NSDAP. dauernd vom politischen Leben auszuschließen. Ohne gesicherte Kontrolle und ohne Zeit zur Überprüfung wäre jedoch ein Werben um ehemalige Mitglieder der NSDAP. eine ernste Gefahr. Ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten, die sich in dieser Frage gezeigt haben, ist und bleibt nach Überzeugung der Kommunistischen Partei die Zusammenarbeit der drei demokratischen Parteien die Grundlage des neuen Österreich.

Staatssekretär Dr. Schärf gab für die Sozialistische Partei folgende Erklärung ab: Die Sozialistische Partei ist vom Grundsatz ausgegangen, daß bei diesen ersten Wahlen der zweiten Republik Österreich Nationalsozialisten kein Wahlrecht besitzen sollen; da gegenteilige Auffassungen in den Kommissionsberatungen vertreten worden sind, haben wir uns bereit gefunden, in einigen Fragen Entgegenkommen zu zeigen, um eine einheitliche Entscheidung der Länderkonferenz zu ermöglichen. Da das angestrebte volle Einvernehmen nicht zustande gekommen ist, haben sich die Vertreter der Sozialistischen Partei auf den ursprünglichen Beschluß des Parteivorstandes zurückgezogen.

## USA. zur Anerkennung der Regierung Dr. Renner bereit

Washington, 15. Oktober.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat am 15. ds. bekanntgegeben, daß sie bereit sei, die provisorische Regierung Dr. Renners anzuerkennen. Das amerikanische Staatsdepartement gibt dazu folgende Erklärung ab:

In Übereinstimmung mit der Entscheidung des Alliierten Rates in Österreich vom 1. Oktober 1945 haben die Mitglieder des Rates ihren Regierungen empfohlen, daß die Autorität der provisorischen österreichischen Regierung — der Führung und der Kontrolle des Alliierten Rates unterworfen — als oberste Behörde in Österreich auf das ganze Staatsgebiet ausgedehnt werden soll.

Die provisorische österreichische Regierung wurde durch die Län-

derkonferenz, die am 24. und 25. September tagte, so umgebildet, daß sie auf breiterer Basis repräsentativer wurde. Die amerikanische Regierung hat ihren Vertreter beim Alliierten Rat dahin in Kenntnis gesetzt, daß sie bereit sei, die provisorische österreichische Regierung auf dieser Grundlage anzuerkennen.

Die Empfehlung der Mitglieder des Alliierten Rates stellt als Hauptverpflichtung der provisorischen österr. Regierung die Abhaltung allgemeiner Wahlen nicht später als bis Dezember 1945 fest. Der Rat beschloß ferner, die Tätigkeit einer freien demokratischen Presse zuzulassen. Die amerikanische Regierung hat diesen Empfehlungen zugestimmt und betrachtet sie als einen wichtigen Schritt zur Durchführung der Erklärung über Österreich vom November 1943. Die von den jetzt im Alliierten Rat vertretenen Mächten abgegebene Erklärung sah vor, daß Österreich von der deutschen Herrschaft befreit und als freier, unabhängiger Staat wiedererrichtet werden soll.

Die Bekanntmachung des amerikanischen Staatsdepartements ist kein Anzeichen dafür, schreibt Reuters diplomatischer Korrespondent, daß die Großmächte in dieser Frage einzeln vorgehen werden. Wenn die Anerkennung der Regierung Dr. Renners tatsächlich vorgehen ist, so wird erwartet, daß sie von den Mitgliedern des Alliierten Rates in Wien gemeinsam bekanntgegeben werden wird.

### Wahlrechtsbeschlüsse in England stark beachtet

Der politische Kommentator des Londoner Rundfunks gab am 13. ds. einen Überblick über die Lage in Österreich wobei er von der Behandlung der österreichischen Frage auf der Konferenz der Außenminister in London ausging.

Der Kommentator wies dann darauf hin, daß die Frage der österreichischen Regierung und die Ernährung der österreichischen Bevölkerung auf der Außenministerkonferenz diskutiert worden sei. Bevin habe dies auch in seinem Bericht vor dem Unterhaus erwähnt, und die von ihm gewählte Bezeichnung „das unglückliche Land“ bewiese, daß man sich in London über die Schwierigkeiten in Österreich im klaren sei und dem österreichischen Volk mit Sympathie gegenüberstehe. Es sei von großer Bedeutung, daß die österreichische Frage zu jenen zähle, deren Lösung auf der Londoner Tagung Fortschritte erzielt hätten. In Wien, setzte der Kom-

mentator fort, habe nun die zweite Länderkonferenz die Streitfrage über das Wahlrecht der ehemaligen Nationalsozialisten behandelt. Es sei den Österreichern selbst überlassen worden, welche staatsbürgerlichen Rechte sie den ehemaligen Nationalsozialisten zunächst einmal zuerkennen wollen. Die Aufgabe Österreichs sei, sich selbst eine demokratische Regierungsform zu geben, zugleich aber auch die Demokratie soweit als möglich zu sichern. Dies liege im ureigensten Interesse der Österreicher selbst und sei außerdem eine Empfehlung Österreichs gegenüber der Welt. Das Vorgehen gegenüber den ehemaligen Nationalsozialisten wurde begreiflicherweise mit besonderer Aufmerksamkeit beachtet. Der Ausschluß der Parteimitglieder und Anwärter von den Wahlen werde wohl kaum schaden, trotzdem müsse man mit einem endgültigen Urteil zurückhalten. Es werde sich zeigen, ob die Beschlüsse der Länderkonferenz weise waren. Es sei klar, daß man den ehemaligen Nationalsozialisten, die wieder in die Gemeinschaft hineinwachsen wollen, den Weg hierzu nicht versperren dürfe, wengleich Österreich ebenso sich selbst wie der Welt gegenüber die Verpflichtung zur Wachsamkeit und Vorsicht habe.

## Politische Erziehung des Volkes zur Demokratie

In einem sehr beachtlichen Artikel des „Kleinen Volksblattes“ behandelt Unterstaatssekretär Doktor Karl Gruber obiges Thema unter dem Gesichtspunkt „des Naziwahlrechts“, das auf der zweiten österreichischen Länderkonferenz die Meinungen der politischen Vertreter der drei Parteien ziemlich auseinandergehen ließ. Gewiß, der Faschismus ist eine Gefahr, weil er den Gegner mit Gewalt ausschaltet und die Herrschaft einer stets vorhandenen Schicht von unbalancierten Charakteren ungehindert und unkon-

trolliert toben läßt. Er ist aber keine Gefahr von heute, sondern eine Gefahr von morgen. Nur ein politisches Kind kann annehmen, daß in den nächsten Jahren nach der ungeheuren Katastrophe, die das Dritte Reich betfallen hat, nach der Kontrollfunktion, die die Alliierten in Europa noch lange ausüben werden, der Nazismus eine aktuelle Gefahr sein wird. Der Nazismus kann wieder eine Gefahr werden, eine Gefahr von morgen und es ist dabei sehr zweifelhaft, ob er in seinem alten Gewande auftreten wird. Der politische Inhalt wird natürlich derselbe sein: gewaltsame Unterdrückung der Gegner, die Herrschaft des Polizeistaates, die politische Bevormundung des Volkes durch den Staat. Die Parolen und die politische Ausdrucksform können und werden wahrscheinlich völlig andere sein!

Der Faschismus von morgen würde sich nicht Nationalsozialismus nennen, er würde eine völlig neue Maske angenommen haben. Das ist zugleich das spezifisch Gefährliche an ihm. Während wir gespannt die Überreste der zertrümmerten Nazipartei unter Kontrolle halten werden, würde sich vielleicht das faschistische Gedankengut unter einem völlig neuen Mantel zu etablieren versuchen.

Was für ein Schutzmittel gibt es dagegen? Sicher nicht Propaganda irgendeiner Art. Die Propaganda ähnelt der Reklame und hat nur eine sehr beschränkte Tiefenwirkung. Was wir zum Schutz des Staates brauchen, ist die politische Erziehung des Volkes zur Demokratie.

Die wichtigste Voraussetzung für die Wiederaufrichtung und Erhaltung der Demokratie in Österreich ist der ungestörte Wiederaufbau, ist die Organisation des Einsatzes aller produktiven Kräfte zur Überwindung der katastrophalen Wirtschaftsnot und ist schließlich das Streben nach einer neuen Arbeitsmoral, die den einfachen Einsatz für wirtschaftliche Ziele vorantreibt allem Geschäftemachen und der Sucht nach Organisation fremder Leistungen. Haben wir etwas in dieser Hinsicht unternehmen?

Ich bin überzeugt, in Österreich beschäftigten sich heute mehr Menschen mit Nazi-

# Österreichische Kohlen Sorgen

problemen als mit der eigentlichen Wirtschaft. Ein unerhörter Strom von Konjunkturritten und Geschäftsmachern hält das Naziproblem in Fluß, um das Prinzip des mühseligen Erwerbs vor den eigenen mühevollen Einsatz zu stellen.

Nur wer die letzten sieben Jahre nicht in Österreich gelebt hat, kann auf die Idee kommen, daß der faschistische Geist sich an der Parteimitgliedschaft zur NSDAP scheidet. Wir haben in diesem Krieg genug Menschen getroffen, die nicht Parteimitglieder waren und die trotzdem typische Vertreter der faschistischen Ideologie gewesen sind. Und es hat gerade unter den gepöbelten Parteimitgliedern aufrechte Kämpfer für Österreichs Unabhängigkeit gegeben. Die wirtschaftliche und persönliche Lage der Menschen in Österreich war so verschiedenartig, die Bedingungen der politischen Pression so wechselnd, daß dieses Problem einfach nicht nach papierenen Formeln gelöst werden kann.

Mag sein, daß dieser Grundsatz einem Ausländer schwer begreiflich ist. Jeder Österreicher aber wird das verstehen. Hätte man von vornherein auf das Naziproblem nicht Juristen und Bürokraten losgelassen, sondern ehrliche, mit gesundem Menschenverstand gesegnete Männer aus allen Parteien, dann wäre dieses Problem in Österreich heute längst erledigt. Die Nazi nach ihrer Schuld zur Verantwortung gezogen und die Kommandostellen in Staat und Wirtschaft von den Nazis gereinigt. Es ist hoch an der Zeit, hier vom Theoretisieren zur Praxis überzugehen.

Die Entscheidung auf der Länderkonferenz ist in der Frage des Naziwahlrechtes gefallen. Vom Standpunkt der Wahlgeometrie kann uns dies gleichgültig sein. Die Auswirkungen dieses Beschlusses wird die Zukunft zeigen. Unter allen Umständen aber müssen diese Wahlen die politischen Probleme in Österreich in einer Weise bereinigen, die es gestattet, von den Randproblemen des politischen Wiederaufbaues zu seinen echten Voraussetzungen vorzudringen. Mit anderen Worten, es ist hoch an der Zeit, daß alle Kräfte für die praktische Neuorganisation unseres Staates freigegeben werden. Es wäre wirklich ein tragisches Verhängnis, wenn der sterbende Faschismus der jungen Republik den Samen des Zerwürfnisses, der Demoralisierung seiner Bürger und ein Hindernis für ihren Wiederaufstieg hinterlassen hätte.

Man trete in allen Orten zu Kommissionen zusammen, mache Schluß mit den Nazis, aber auch Schluß mit den Papierstrategen, die glauben, die politischen Gefahren eines Staates seien registrierungspflichtig und der einzige Schutz vor dem faschistischen Ungeheuer sei

Die ausreichende Versorgung mit Kohle ist heute ein Problem, das nicht nur die Hausfrauen interessiert, sondern das geradezu zur Schicksalsfrage für die gesamte österreichische Wirtschaft wird. Überall stoßen wir auf den Mangel an Kohle und daher auch auf die Unmöglichkeit, die industrielle Tätigkeit in dem für den Wiederaufbau wünschenswerten Maße anzukurbeln. Auch der Bahnverkehr und dessen Normalisierung hängen weitgehend davon ab, ob es gelingt, die notwendigen Kohlenmengen zu beschaffen.

Wieso stehen wir plötzlich vor einem österreichischen Kohlenproblem, nachdem doch in den letzten Jahren die Kohlenversorgung einigermaßen gesichert war? Die Antwort lautet: Eine Sicherung unseres Kohlenbedarfes ist nur möglich, wenn wir im zwischenstaatlichen Gütertausch von den großen Kohlenrevieren, dem Ruhrgebiet, Oberschlesien und dem Ostrau-Karwiner Revier mit Kohle und Koks versorgt werden und auch unsere eigene Stein- und Braunkohlenförderung sich wieder normalisiert.

Um das Problem der Kohlenversorgung in der Zukunft zu meistern, gibt es für uns nur folgende Möglichkeiten:

1. Steigerung der eigenen Kohlen- und Koksproduktion, die allerdings begrenzt ist;
2. Steigerung der Kohlen- und Kokeinfuhr aus den Nachbarstaaten;
3. teilweiser Übergang zur Ölfeuerung und
4. Elektrifizierung, d. h. Ausbau der Wasserkräfte.

Wie steht es nun mit der eigenen Kohle- und Koksproduktion?

Um den vorordringlichsten Bedarf zu decken, ist es notwendig, daß die österreichische Kohlenförderung wieder auf Hochtouren gebracht wird. Voraussetzung hierfür ist die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte, die zur reichlichen Versorgung der Belegschaft mit Lebensmitteln und Freizeitmöglichkeiten des Verkehrs zwischen den österreichischen Ländern. Der gegenwärtige Arbeiterstand in den Revieren ist nach Abwanderung geschulter ausländischer Arbeitskräfte unzureichend, die Belegschaft vielfach überaltert oder ungeschult, so daß die Förderleistung weit unter dem Durchschnitt liegt. Die Demarkationslinien stehen insbesondere der Versorgung Wiens mit steirischer Braunkohle im Wege, die möglich wäre, wenn es

gelingt, die dortigen Reviere arbeitsfähig zu machen. Österreich verfügt über drei Braunkohlenreviere, und zwar in den Gebieten von Graz-Köflach, Leoben-See-graben in der Steiermark und Wolfseg-Traunthal in Oberösterreich. Die geförderte Braunkohle kann bei entsprechendem Umbau der Feuerungen für alle industriellen Zwecke verwendet werden. Sie wird auch bei den Bahnen verwendet, wenn auch die Leistung im Vergleich zur Steinkohle nicht befriedigt. Geklärt sind die Besitzverhältnisse derzeit nur bei der Wolfseg-Traunthaler Kohlen-AG., deren Aktienmehrheit das Land Oberösterreich hat. Die österreichische Braunkohlenförderung deckte 1937 mit 3,2 Millionen Tonnen den Inlandbedarf. Heute liegt die Förderung höchstens bei 15 bis 20 Prozent.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Steinkohlenproduktion. Mit den Gruben in Berndorf, Gaming und Grünbach beträgt die monatliche Förderung in Niederösterreich höchstens 4000 Tonnen. An der Wiederaufnahme der Produktion am Königsberg (Ybbstal) wird gearbeitet. Eine größere Ergiebigkeit haben jedoch nur die Gruben der Sirius-Grünbach-AG., der auch von der österreichischen Regierung kürzlich ein Kredit von 1 Million Reichsmark bewilligt wurde, um Vorbedingungen für eine Normalförderung zu schaffen. Die Produktion war von 1800 Tonnen Steinkohle im Monat (1937) auf 2000 Tonnen im Mai 1945 herabgesunken.

Trotz aller bemerkenswerten Selbsthilfemaßnahmen, die von Gesellschaften und Gemeinden mit viel Energie betrieben werden, wird das Hauptgewicht in der nächsten Zukunft bei den Auslandszufuhren liegen.

Die Tschechoslowakei war 1937 mit 1,2 Millionen Tonnen Steinkohle der Hauptlieferant. Polen mit 790.000 und Deutschland (Ruhrgebiet) mit 600.000 Tonnen Steinkohle fallen wegen der derzeitigen Verkehrsschwierigkeiten aus. Der österreichische Steinkohlenbedarf von über 3 Millionen Tonnen (davon die Hälfte für die Staatsbahnen) kann durch die Tschechoslowakei allein nicht gedeckt werden, obschon sie im kommenden Jahre 500.000 Tonnen Steinkohle liefern wird; 1937 lieferte sie 1,2 Millionen Tonnen. Kohlenmangel im eigenen Land und die herabgesunkene Produktion im tschechischen Bergbau gestatten keinen größeren Export.

Um aus der gegebenen Situation doch noch das Beste herauszuholen, wurde von der österreichischen Regierung eine Kohlenbeschaffungsstelle errichtet, die im Austauschwege gegen österreichische Erzeugnisse Kohle und Koks aus dem Ausland zu beschaffen und im Inland nach Dringlichkeit zu verteilen hat. Die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei führten bereits zum Abschluß eines kleineren Kompensationsgeschäftes zwischen österreichischem Erdöl aus Zistersdorf und Ostrauer Kohle. Auf diese Weise sollen täglich 1500 Tonnen hochwertige Gaskohle für die Wiener Gaswerke sichergestellt werden. Auch mit Ungarn gelang schon ein Abschluß auf Lieferung von rund 30.000 Tonnen Braunkohle für die nächsten zwei Monate. Ruhr- und Saarkohle kann nur in kleinen Mengen durch die westlichen Besatzungsmächte zur Verfügung gestellt werden. So hat das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um die Wiener Kohlenversorgung zu bessern. 9000 Tonnen hochwertiger Steinkohle wurden bereits nach Wien gebracht und durch Aufstellung eines eigenen amerikanischen Autoparks von rund 300 Lastkraftwagen für den Brennstofftransport eine Erleichterung angebahnt.

Auch in unserer engeren Heimat wird am Königsberg durch die Newag Kohle geschürft, wobei die Anregung dafür von Waidhofen ausging. Informierte Stellen geben an, daß die Förderung am Königsberg schon im November anlaufen soll.

Wir wollen jede heimische Initiative, möge sie vom Staat, von Gemeinde- oder von privaten Unternehmen ausgehen, wärmstens begrüßen und als Zeichen des österreichischen Lebenswillens werten. Wunder dürfen wir uns allerdings in der nächsten Zeit nicht erwarten, auch nicht von der vorgesehenen Verstaatlichung mancher Kohlengruben.

Aus eigener Kraft allein kann Österreich das Kohlenproblem heute leider nicht lösen. Da aber von seiner Lösung (ohne Kohle können wir z. B. keine Mauer- und Dachziegel erzeugen) in weitgehendem Maße der österreichische Wiederaufbau abhängt, haben die Besatzungsbehörden ihre Mithilfe zugesagt und der bereits erfolgte amerikanische Beitrag zur Wiener Kohlenversorgung ist ein erster praktischer Schritt zur Überbrückung argster Schwierigkeiten. Dir. Kornmüller.

## Josef Reither — Landeshauptmann von Niederösterreich

Umbildung des provisorischen Landesauschusses für Niederösterreich

In einer Sitzung des provisorischen Landesauschusses, die am 12. ds. stattfand, übergab der bisherige Landeshauptmann, Staatssekretär Ing. Leopold Figl, die Amtsgeschäfte dem von der Provisorischen Staatsregierung neu ernannten Landeshauptmann Josef Reither.

Nach Erledigung der Fragen, die in der Sitzung behandelt wurden, teilte Landeshauptmann Staatssekretär Ing. Figl mit, daß er mit Zustimmung der Provisorischen Staatsregierung seine Funktion als Landeshauptmann zurücklege.

Als Bundesparteiobmann der ÖVP. sowie als Mitglied des Politischen Kabinettsrates und als Präsident des Österreichischen Bauernbundes sei es ihm unmöglich, auch noch die Funktion des Landeshauptmannes für Niederösterreich auszuüben. Er dankte den Mitgliedern des Landesauschusses für die erwiesene treue Mitarbeit und erstattete einen kurzen Rechenschaftsbericht über seine bisherige Tätigkeit. Schließlich teilte er mit, daß die Provisorische Staatsregierung den Minister a. D. Josef Reither, der bis März 1938 Landeshauptmann von Niederösterreich war, neuerlich zum Landeshauptmann bestellt hat.

Landeshauptmann Reither bat die Mitglieder der n.ö. Landesregierung um treue Mitarbeit, damit die bevorstehenden schwierigen Aufgaben gemeinsam gelöst werden können. Namens der politischen Parteien richteten Worte der Begrüßung an Landeshauptmann Reither: Unterstaatssekretär Landeshauptmann-Stellvertreter Oskar

Helmer (SPÖ), Unterstaatssekretär Laurenz Genner (KPÖ.) und Landesrat Johann Haller (ÖVP.) Durch die Errichtung des selbständigen Burgenlandes sind mit Zustimmung der Provisorischen Staatsregierung Unterstaatssekretär Otto Mödlagl als Landeshauptmannstellvertreter und Landesrat Elias Wimmer aus dem Prov. Landesauschuß ausgeschieden. An ihre Stelle wurden berufen: Unterstaatssekretär Laurenz Genner als Landeshauptmannstellvertreter und Johann Haller als Landesrat.

## Einheitliche Postverwaltung in ganz Österreich

Amtlich wird verlautbart: Mit Beschluß des alliierten Nachrichten-Exekutivkomitees wird der Wirkungsbereich der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung in Wien auf das gesamte österreichische Staatsgebiet ausgedehnt. Alle in den Bundesländern bestehenden Post- und Telegraphendirektionen sowie Post- und Telegraphendienststellen sind ab sofort der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung in Wien unterstellt. Durch diesen Beschluß sind nunmehr die Voraussetzungen geschaffen, um für ganz Österreich wieder eine einheitliche Post- und Telegraphenverwaltung herzustellen und den Post- und Telegraphendienst in allen Dienstzweigen einheitlich auszubauen.

## Nachrichten aus aller Welt

### Mehr Besatzungstruppen nach der Tschechoslowakei

ACA-Preß meldet, daß die Zahl der russischen und amerikanischen Besatzungstruppen in der Tschechoslowakei stark erhöht werden wird. Dies sei offenbar darauf zurückzuführen, daß es sehr schwierig ist, in den benachbarten Ländern entsprechende Winterquartiere aufzutreiben. Es existieren noch keine authentischen Angaben darüber, wie groß die Truppenkontingente sind, die die Tschechoslowakei während des nächsten halben Jahres zu versorgen haben wird, die Annahme ist jedoch begründet, daß es sich um etliche Hunderttausende handeln wird. Für die Ankunft der Truppen werden bereits weitgehende Vorbereitungen getroffen und ausgedehnte Unterkünfte, wie Hotels, Schulen usw. beschlagnahmt.

### Laval nach Vergiftungsversuch hingerichtet

Pierre Laval wurde Montag mit einer Exekutionsabteilung im Hof des Gefängnisses von Fresnes erschossen. Montag früh hatte Pierre Laval durch Einnahme von Gift einen mißglückten Selbstmordversuch unternommen: Als er sich von der Vergiftung erholt hatte, wurde die Hinrichtung vollzogen.

### Zur Vermeidung einer europäischen Katastrophe

Wie Reuter am 10. ds. aus London meldete, werden in einer von sechs Labour-Abgeordneten und zwei Unabhängigen gezeichneten Eingabe von der Regierung Schritte verlangt, um die Einstellung der Vertreibung der Deutschen aus ihren Heimstätten im östlichen Europa wenigstens bis zum Ende des Winters zu erreichen. Ferner wird die Intensivierung der Ruhrkohlenproduktion, die Steigerung des Transportes und der Lastschiffe zur Verteilung der Vorräte gefordert sowie die sofortige Bildung eines obersten Wirtschaftsrates, um die Arbeiten aller mit dem europäischen Wiederaufbau befaßten Regierungen zu koordinie-

ren. Diese Maßnahmen seien notwendig, so heißt es in der Eingabe, wenn nicht Millionen in Europa an Hunger sterben und sich ein wirtschaftliches und soziales Chaos entwickeln sollte.

## Sunk und Draht berichten

Budapest. In Ungarn wurde der Belagerungszustand verhängt. Sofia. Wahlen werden am 12. November auf jeden Fall durchgeführt.

Tokio. Am 16. ds. erfolgte in Tokio die offizielle Gründung der Sozialistischen Partei. Über die Gründung einer kommunistischen Partei wurde nichts verlautbart.

Prag. Marschall Konjew weilt in Prag.

## Die Länderkonferenz hat entschieden

Es war für alle Parteien sicher kein leichter Entschluß, den ehemaligen Mitgliedern der NSDAP. und den Anwärtern dieser Partei, das Wahlrecht für die kommende Wahl zu entziehen. Es gab viele Meinungen in allen Parteilagern, aber an dieser Stelle muß es auch gesagt werden, daß die kommunistische Partei keine Sekunde geschwankt hat. Sie hat klar und eindeutig vom ersten Moment an ihre Linie eingehalten und die öffentliche Volksmeinung, vor allem die Meinung der Mehrheit unseres österreichischen Volkes vertreten. Wir alle wissen ja, daß manches kleine Parteimitglied ganz harmlos war, im Verhältnis zu manchen Schreibern, die in weiter Voraussicht klug genug waren, sich nur beim NSKK, oder irgend einer anderen Parteigliederung einschreiben zu lassen, oder diejenigen, die überhaupt nirgends dabei waren, weil sie sich keiner Parteidisziplin unterwerfen wollten, aber sich nie genug tun konnten an

Propagandareden für den Nationalfaschismus. Die sich nie genug ereifern konnten gegen Juden und fremde Nationen und die sich gar keine Skrupel daraus machten, jemanden zu vernadern und eine ganze Familie ins Unglück zu stürzen. Dieselben großen Anhänger des Nationalfaschismus wollten aber doch nicht gerne für „ihre“ Idee kämpfen oder arbeiten und ließen lieber andere „Volksgenossen“ für sie eintreten, nur um selbst von allen unangenehmen Kriegsfolgen frei zu bleiben. Diesen Nichtparteimitgliedern erzielte aber auch nicht das Herz, wenn Juden auf offener Straße geprügelt wurden, wenn nach Bombenangriffen zeretzte Menschenleiber ausländischer Arbeiter, Kriegsgefangener und politischer Straf- und Konzentrationslagergefangenen in Massen herumlagen, weil diese keinen Luftschuttkeller aufsuchen durften. Im Gegenteil, wenn dann irgendein menschlich fühlender Mensch diese Opfer bedauerte, antworteten diese Bestien: „Es sah eh nur Juden und Ausländer!“ oder „Es sah eh nur Kommunisten!“ Denn damals galt jeder Eingesperrte als Kommunist, aus welchem Parteilager auch immer er verhaftet worden war. Jeder von uns kannte viele solche Subjekte, die heute keine Parteimitglieder waren, die alle „sooo human“ waren, daß sie sogar im Felde den Krieg mit Rosenöl anstatt mit Tanks und Kanonen führten. Vor einem Jahr allerdings haben sie sich oft noch anderer Heldentaten gerühmt, aber das alles ist schon lange her, daran kann man sich nicht mehr erinnern. Nun, alle diese haben das Wahre, — Wolfe im Schafspelz. Aber Staatssekretär Ernst Fischer sagte ganz richtig: „Wir haben leider keinen Röntgenapparat, um die politische Gesinnung jedes einzelnen zu durchleuchten.“

Diese Gedankengänge mögen für manchen Parteigenossen, der wirklich innerlich kein Nazi war, schmerzlich sein, weil er sich ehrlich frei von jeder Schuld fühlen kann, jemals zur Sorte „Bestie“ gehört zu haben. Aber von einer Schuld kann er sich nicht freisprechen und das ist die, daß er durch Einzahlung seiner Mitgliedsbeiträge mitschuldig geworden ist an der Stärke der NSDAP. Wenn er noch so harmlos in der politischen Erkenntnis war, die Grausamkeiten an Juden, ausländischen Arbeitern, an Kriegsgefangenen waren keinem verborgen. Daß aus seinem Bekanntenkreis dieser oder jener anständige Mensch einfach nur wegen seiner Gesinnung eingesperrt oder getötet wurde, war ihm auch nicht verborgen. Es war ihm bei einigem logischen Denken — und das möchte ich vor allem den Intelligenzieren sagen — nicht verborgen, daß Deutschland mit seiner Politik das kleine Österreich torpediert und lebensunfähig gemacht hat, durch Ausschaltung der österreichischen Handelsbeziehungen, durch die Tausend-Mark-Sperre usw. Der Intelligenzler muß auch erkannt haben, daß die NSDAP. in Deutschland und auch hier die Demokratie für ihre dunklen Zwecke mißbraucht hat, so lange, bis sie an der Macht war und dann die parlamentarische „Quatschbude“ zum Kuckuck jagte. Zuerst waren es die Kommunisten, dann die Sozialdemokraten und das Zentrum, zurückgeblieben waren einzig und allein die bösen Kräfte, die Deutschland und Österreich nahezu an den Abgrund gebracht haben.

Es ist nun vielleicht gleichgültig, ob das harmlose Parteimitglied aus Bequemlichkeit, um seine Ruhe zu haben oder aus Gewinnsucht, um seine wirtschaftliche Lage zu verbessern oder aus Angst, seinen Posten zu verlieren, zur NSDAP. gegangen ist, ein heldenhaftes Verhalten war es keinesfalls, das muß jeder ehrlich bekennen. Denn Tausende und aber Tausende waren in der gleichen Situation und sind ihrem Österreichertum treu geblieben, selbst auf die Gefahr hin, beruflich gemäßregelt oder gar eingesperrt zu werden. Sie waren treu und haben auch manche Gefahren und Opfer für diese Treue gebracht, sie haben den Glauben niemals an Österreich verloren und haben gewußt, einmal, vielleicht in einem, vielleicht in zehn, vielleicht in fünfzig Jahren, muß es anders werden, denn die Barbarei kann nicht ewig siegreich bleiben. Für diese Treue und für diesen Glauben sollen sie nun denen gleichgestellt werden, die an eine Wiedererstehung Österreichs nicht geglaubt haben? Die nicht erschüttert waren, als in Deutschland die Demokratie mißbraucht worden ist, die gesehen haben, wie unser kleines Land vom „großen Bruder“ torpediert worden ist und die aus Feigheit keine Opfer für ihre Heimat bringen wollten, weil sie ihre Ruhe haben wollten und ihnen das eigene

### Österreichische Jugendbewegung

Bei der am 30. September in Salzburg abgehaltenen Jugend-Ländertagung wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die in den einzelnen Ländern unabhängig voneinander auf österreichischem und christlichem Gedankengut aufgebauten Jugendorganisationen, unter anderem Österreichische Volksjugend (Salzburg), Österreichische Jugend (Oberösterreich), Tiroler Ring — Österreichische Jugend (Tirol), Jung-Österreich (Steiermark), Österreichischer Jugendbund (Wien, Niederösterreich, Burgenland) haben sich als einheitliche Organisation zusammengeschlossen und treten unter dem gemeinsamen Namen „Österreichische Jugendbewegung“ in die Öffentlichkeit. Alle anderen Titel werden gestrichen und sowohl die Pfadfinder als auch die katholische Jugend eingeladen, in den Reihen der Österreichischen Jugendbewegung die Einheit der christlichen Jugend Österreichs zu verwirklichen.

Sonntag, den 7. Oktober, fand im Musikereingebäude in Wien die erste Landestagung der Österreichischen Jugendbewegung Nie-

derösterreichs statt. Es sprach unter anderem Generalsekretär Doktor Hurdas über das Thema „Was erwartet Österreich von seiner Jugend?“ Er führte u. a. aus: „Die heutige Jugend hat unter dem vergangenen Regime am härtesten zu leiden gehabt. Sie ist zwar nach außen hin jung geblieben, ihr Herz aber ist alt geworden. Ein großer Teil der Jugendlichen kennt keine ‚dearie mehr, sondern strebt lediglich einem bequemen materiellen Dasein nach. Der Typ des ‚Schlurf‘ ist in der Opposition gegen den nazistischen Drill entstanden. Trotzdem lebt dieser Typ weiter, bevölkert Tanzlokale und schwarze Märkte und steht dem Wiederaufbau fern. Noch eine zweite Gruppe von Jugendlichen gibt es, die einst glaubte, großen Idealen nachzustreben, die von einem aus der Rasse herauswachsenden Edelmentum träumte und sich den Menschen als letzte Autorität gesetzt hat. Diese Jugend hat ihre Ideale im Krieg gesehen und ist schließlich in der Werwolf-Organisation gelandet. Ihr Gebet war der Haß, der vom Hochmut des nazistischen Systems getragen war. Diese Jugend ist es, die heute nicht

weiß, was sie will und die vor einem seelischen Trümmerhaufen steht. Die dritte Art von Jugend ist jene, die sich auf den Boden des neuen Staates stellt und versucht, in ehrlicher Begeisterung dem neuen Ideal nachzustreben. Sie hat sich in den verschiedenen österreichischen Jugendbewegungen zusammengeschlossen. Sie hat wieder die Liebe und Begeisterungsfähigkeit für die Freiheit und Demokratie. Sie darf sich jedoch nicht in Klassen zusammenschließen, denn es muß von vornherein klar sein, daß es in der Zukunft keinen Klassenstaat geben darf. Wir müssen die Jugend auch aus der Finsternis der vergangenen Ära wieder zur Erkenntnis hinführen, daß sie die Übernatur anerkennt und nicht das Ich als letzte Potenz des Daseins betrachtet. Kein menschlicher Führer ist die letzte Autorität, denn wir erfüllen erst dann unseren Sinn, wenn wir als Geschöpfe den Schöpfer anerkennen. Es wird daher unsere Aufgabe sein, der Jugend wieder diese Ideale und Ziele zu geben und sie wieder hinzuführen zu unserem Vaterland Österreich.“ C.

Wir wollen keinen Haß und keine Rachsucht, wir wollen nicht gleich den Nazis Menschen mit einem Kainszeichen herumlaufen lassen, mit einem gelben Stern, wie die Juden, mit einem „SU“, „Ost“ oder „P“, weil sie Ausländer waren. Wir wollen ein freies, demokratisches Österreich mit gleichen Rechten für jede Konfession und Nation und gleichgültig welcher Weltanschauung, Toleranz, gegenseitige Achtung und Mitverantwortung sind die Grundprinzipien jeder Demokratie, dazu gehört aber auch die Aufrichtigkeit, wenn notwendig, eigene Schuld einzubekennen. Stesy.

Schüler nicht etwa kitschig-sentimentale Wunschbilder vormalen, sondern Licht und Schatten vorziehen, wie sie gewissenhafte Forschung erkannt hat. Sie wird den Fürsten und den letzten Mann preisen, der seine Pflicht für Land und Volk getan hat und ihn gleichermaßen tadeln, wenn er diese Pflicht versäumt hat.

Sie wird diesen unbeirrbar Wahrheitswillen vor allem üben auf einem Gebiete, das als halbes oder ganzes Neuland unserem Geschichtsunterricht einzufügen, uns unerlässlich erscheint: Auf dem Gebiete der politischen und sozialen Geschichte des österreichischen Volkes. Diese Geschichte muß und darf auch unbarmherzig sein in der Aufdeckung der Ursachen der großen sozialen Krisen von den Bauernkriegen bis zu den sozialen Kämpfen des 19. Jahrhunderts. Sie wird zeigen, wie die feudalen Grundherren von den Zeiten der Reformation bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein ein gutes Maß an Schuld trugen an dem Elend vieler Bauergenerationen — ich selbst erinnere mich noch, wie ich mit kindlich leidenschaftlicher Entrüstung aus dem Munde meiner bäuerlichen Großeltern von den Bedrückungen durch die Grundherren hörte —, sie wird unsere Jugend auf den höheren Schulstufen verstehen lernen, was es bedeutete, wenn in der Zeit der technisch-kapitalistischen Entwicklung des 19. Jahrhunderts der Arbeiter, oft auch Kinder in noch schulpflichtigem Alter, 10 bis 12 Stunden täglich bei kärgem Lohn jahraus jahrein arbeiten mußte, ohne Hoffnung auf bessere Arbeitsbedingungen, ohne Vorsorge für Krankheit und Alter, bei einem Wohnmietzins, der in Wien etwa ein Viertel bis ein Drittel des monatlichen Arbeitsverdienstes verschlang, wie es in der Seele eines solchen Menschen aussah, der auch die Schönheit und den Reichtum der Welt wahrnahm, aber dieses gelobte Land nie betreten durfte.

Sie wird diesen Eindruck vertiefen und versöhnlicher machen zugleich durch einen Schritt ins Nachbarreich der Kunst, etwa durch Richard Dehmels Gedicht „Der Arbeitsmann“, das schließt: „Uns fehlt ja nichts, mein Weib, mein Kind, Als all das, was durch uns gedeiht, Um so kühn zu sein, wie die Vögel Nur Zeit!“ [sind.]

Sie kann an einer Gestalt wie der des österreichischen Arbeiters und Dichters Alfons Petzold mit seiner Selbstbiographie „Das rauhe Leben“ sowohl wie mit seinen lyrischen Gedichten zeigen, daß Not, Arbeitslosigkeit und Krankheit den Idealismus eines großen Herzens nicht brechen können. Ein Buch, das übrigens in jede Schülerbibliothek gehört.

Sie wird auch die Ursachen dieser Mißstände beim Namen nennen, das Versagen weiter Kreise, auch christlicher, nicht verschweigen, und den sozialistischen Kämpfen für die Befreiung der Ausgebeuteten den Lorbeer geben, der ihnen gebührt: den Lorbeer des Helden und Märtyrers! Sie wird aber gerecht sein und jener Gestalt nicht vergessen, die von der christlichen Weltanschauung aus das Gewissen aufrüttelten, der in Raffigier versunkenen Zeit die Forderung des Christentums und den christlichen Eigentumsbegriff, nach dem aller Besitz dem Menschen unter persönlicher Verantwortung nur als Lehen zugeteilt ist, vor Augen hielten und in Theorie und Praxis die Wege für eine radikale Sozialreform bereiteten: eines

Leo XIII., eines Bischof Ketteler, des österreichischen Sozialreformers Freiherrn von Vogelsang, aus dessen Schule die Gründer der christlich-sozialen Partei, auch Dr. Lueger, hervorgingen.

Solches Wissen und Verstehen wird in den Herzen junger Menschen eine Brücke schlagen können über die schmerzliche Kluft, die bis heute fast die Intelligenz unseres Volkes von seinem Arbeiter- und Bauernstande trennte. Auf dem Fundament solchen Verstehens wird die wahre Demokratie grundgelegt werden können, das heißt die „Volksherrschaft“, die von den Besten des Volkes getragen wird in Zusammenarbeit, wes Standes und welcher Weltanschauung immer.

Viele Grundelemente sozialen Zusammenlebens und echter Demokratie können schon in der Schule durch Aufbau einer Schulgemeinde im Herzen der Schüler verankert werden. Der Grundgedanke dieser, die wir der Schulreform der Nachkriegsjahre nach 1918 verdanken, ist: Die Klasse regiert sich selbst. Die Schüler lernen, vom Lehrer behutsam und klug geführt, alle Konflikte ihres Schullebens zu sehen, zu beurteilen und zu lösen. Sie werden heilsichtig für die Verhältnisse ihrer Mitschüler, sie finden in oft erstaunlichem Feingefühl die richtigen Mittel zum Ausgleich bitter empfundener sozialer Unterschiede, zu Taten der Liebe, und aus solcher Klassengemeinschaft erwachsen ungezählte Hilfen für die Erreichung des Lehrzieles und echter Schuldisziplin. Wir wissen von Erfahrungen bester Art, gemacht von Lehrern aller Richtungen, so daß Einwendungen gegen diese Institution kaum stichhaltig erscheinen.

So kann die Schule mit ihren noch einfachen und vergleichsweise leicht zu überblickenden Verhältnissen in der Hand unserer österreichischen Lehrer, denen das volle Vertrauen der Eltern zuteil wird, dem jungen Menschen vieles lehren, was ihn befähigt, aus richtigem Verstehen und Empfinden in den größeren und komplizierteren Verhältnissen des praktischen Lebens sich zu bewähren als Mensch, Österreicher und Demokrat.

Wir sind aber der Überzeugung, daß als letzte und entscheidende Hilfe in den tiefsten Nöten des Lebens, des individuellen wie des der Gemeinschaft, der junge Mensch wie jeder Mensch überhaupt noch eine Hilfe braucht, die ihm die Schule geben soll: die Hilfe der Religion. Wir geben damit dem jungen Menschen eine Bindung an das Erbanste, das die Welt kennt: An die 10 Gebote Gottes, die Lehren des alten und neuen Testaments und den göttlichen Stifter des Christentums.

Die praktische Bedeutung dieser Lehren für die Menschheit mag eine einfache Frage illustrieren: Wie würde die Welt und das

menschliche Zusammenleben morgen abend aussehen, wenn morgen früh die Menschen allesamt begännen, die 10 Gebote Gottes und das Gebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ uneingeschränkt in die Tat umzusetzen? Es lohnt sich wohl, über die ungeheuren Möglichkeiten dieser kleinen Frage nachzudenken. Ungeheure Möglichkeiten besonders dann, wenn sie von der Kraft unverbrauchter Jugend erfaßt werden! Sie im Bereich der Jugend und Schule wahrzunehmen, ist in erster Linie Sache des Religionslehrers. Für die rein pädagogische Seite und die Verbindung mit den persönlichsten Anliegen der Jugend möchten wir noch einen großen Pädagogen sprechen lassen: Fr. W. Förster, der übrigens auch einer der helllichsten Politiker der Zeit nach 1918 war — eine Zeit lang auch Außenminister in der Regierung Eisner in München — und wie wenige seiner Zeit die unheilschwangere Lehre von der Gewalt und dem Kriege als letztes Auskunfts-mittel im Völkerleben durchschaute, die von Clausewitz her über den preußischen Generalstab weite Kreise der Welt vor 1914 blendete und den Nährboden bildete, auf dem Adolf Hitler seine fürchtbare Saat säte. Förster bekennt seine aus mehr als zehnjähriger Praxis zunächst religionsloser, ethischer Jugendunterweisung erwachsenen Überzeugung von der unerreichbaren pädagogischen Kraft christlicher Religion in folgenden Sätzen: „Kein Moralgebot vermag die Seele des Menschen so in ihrer eigensten Sprache anzureden wie die christliche Religion, keines den Gehorsam so mit der Befreiung, das „Stirb“ mit dem „Werde“, das Opfer mit der Auferstehung zu vermählen.“ Auf seine Werke: „Die Jugendlehre“, ein Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche, „Lebenskunde“, ein Buch für Knaben und Mädchen, „Lebensführung“, ein Buch für junge Menschen, besonders hinzuweisen und sie jedem, der mit der Jugend zu tun hat und dem das Wohl der Jugend am Herzen liegt, herzlichst zu empfehlen, dazu bieten diese Zeilen erfreuliche Gelegenheit. Seine lebensnahe und lebensvolle Begründung der großen religiösen Tatsachen der christlichen Heilsgeschichte in steter lebendigster Verbindung mit dem Seelenzustand des Kindes und jungen Menschen ist unerreicht und einzigartig, aber nicht an eine bestimmte Konfession gebunden. Jedenfalls dürfen wir von den besten und einsichtsvollsten Männern der drei Parteien, die unseren jungen Staat repräsentieren, in diesem Bereiche allerpersönlichster Entscheidungen behutsame und verantwortungsbewußte Haltung erwarten unter Verzicht auf alle Propaganda, wie sie zuweilen in der Tagespolitik geübt wird. Möge der neue Geist, der nach dem Bekenntnisse führender Männer unseres Staates unser Zusammenleben regieren soll, auch hier seine Probe ablegen.

Wir alle aber, der einzelne und das ganze Volk müssen in dieser und in allen Fragen der Schule und Erziehung unserer persönlichen und unserer Kollektivverantwortung der Jugend gegenüber uns bewußt sein und dieser Erkenntnis gemäß in unserem Zusammenleben handeln. Wie könnte die Jugend in ihrem kleinen Kreise menschlich und demokratisch denken, wenn wir es ihr nicht vorzuleben verstehen? Die guten Lehren ihrer Lehrer würden ihre Wirkung verlieren, wenn die gleichen Lehren im großen Bereich versagten. Wir wollen doch, daß die Jugend ein schöneres und besseres Österreich als Wohnstatt habe als wir! Die einzige Möglichkeit hierzu ist, daß wir es schaffen! Wenn ein Pessimist nun einwirft, die Erfahrung und Geschichte zeigt, es bleibe ja doch alles mehr oder weniger beim Alten, so möchte ich ihm und dem Zweifel und Kleinmut in unserer eigenen Brust ein Wort unserer liebenswürdigen, sozial tief empfindenden Dichterin Ebner-Eschenbach entgegenhalten: „Was geschehen ist, so lange die Welt steht, braucht deshalb nicht zu geschehen, solange sie noch stehen wird.“ R. Hauer.

### Gedanken zur Erziehung

Hinter uns liegt das Böse, das die Welt zu verschlingen drohte, um uns breitet sich die Not und Sorge des nackten Lebens aus, und nun fällt in diese Zeit der Schulbeginn, der unsere Kinder in ein neues Land, in ein neues Leben leiten soll und muß. Wir wollen daher den Blick einmal abwenden von dem Bösen der Vergangenheit, von der Not der Gegenwart, und ihn vorwärts richten auf den Weg, den wir unsere Kinder gehen lassen wollen. Denn diese haben ein Anrecht darauf, daß wir ihnen diesen ihren Zukunftsweg zeigen und bahnen. Wohl werden sie einmal, in nicht gar vielen Jahren, unsere leitende Hand nicht mehr brauchen, sie werden selbstständiges Schrittes weiterwandern — wir hoffen vorwärts und aufwärts — das aber, was wir ihnen geben, für sie schufen, wird in und mit ihnen leben, schaffen und kämpfen als unser teuerstes Vermächtnis, lange noch, wenn wir schon abgetreten sind von der Schaubühne dieser Zeitlichkeit.

Was wollen wir also unseren Kindern geben in unserer neuen Schule? Etwas ganz Einfaches! Der verständige Sinn des einfachsten Mannes kann diese Frage beantworten: Sie sollen vor allem etwas Ordentliches lernen! Jawohl, sie sollen je nach der Stufe ihrer geistigen Reife das dargebotene erhalten, was dieser entspricht und sie sollen durch ihre eigene Arbeit dieses Material zu einem lebendigen Teil ihres Selbst formen, zunächst als rein nutzbringenden Wissenstoff, dann aber soll die harte Arbeit an oft sprödem Material, die ihnen keinesfalls erlassen werden darf, Baustein werden zu etwas Höherem, zur Formung ihres Charakters. Dieser wird als großmütiger, dankbarer Geber ihnen seinerseits die Wunderkraft spenden, das mit Mühe und Fleiß Erworbene mit fester Hand zu halten und nicht in jugendlicher Verschwendelraune zu vergeuden, eigene Lebenshoffnung mit zerstörend.

Das Resultat dieses Prozesses soll nichts anderes sein als der menschliche Mensch, wahrlich nichts Geringses und auch nichts Selbstverständliches, wie uns sechs Jahre Unmenschentum bewiesen haben. In unserer heutigen und örtlichen Situation dürfen wir noch zwei Attribute hinzufügen, die wir diesem Menschen wünschen, die Attribute: österreichisch und demokratisch. Das reine Mittel, durch das Lehrer und Schüler in gemeinsamer Arbeit ihr hohes Ziel erreichen werden, ist: Stets die Wahrheit zu lehren und zu lernen. Diese Forderung, die im Rechnen und der Mathematik beispielsweise aus dem Wesen des Gegenstandes selbst befriedigt wird, sei den Geisteswissenschaften im allgemei-

nen und der Geschichte im besonderen gestellt. Um so mehr, als auf diesem Gebiete Lüge, Bosheit und — fast möchte man sagen, Gott sei Dank — Dummheit ihr tragikomisches Spiel durch zwölf Jahre getrieben haben. Die Versuche, große Gestalten der Geschichte, die größten Künstler und Dichter, ja ganze Kulturepochen, und wenn ihr Wesen noch so eindeutig dem Nationalsozialismus fremd und entgegengesetzt war, als Vorstufe des dritten Reiches hinzustellen, zu Propheten und Kindern dieser Weltanschauung zu stempeln, sind ja unverschämte und lächerlich zugleich. Karl der Große war Jahre hindurch der Sachsen-schlächter, plötzlich wurde er dann der erste Königer der Germanen, eine Art Vorläufer Adolf Hitlers. Auch ein Beispiel für die Freiheit der Wissenschaft! Dies gilt besonders von dem in großem Umfange, in hunderten von Büchern ins Werk gesetzten Plan, das große Kunstschaffen des Mittelalters von seiner absoluten und innigen Gott-verbundenheit los in eine Art Blut- und Kassenverbundenheit hinein-zureißen.

Von Dichtern sei erwähnt der große, reine und innige Lyriker Eichendorff und einer unserer größten österreichischen Dichter, Adalbert Stifter. Beide sowohl ihrer Weltanschauung — sie waren gläubige Christen katholischer Konfession — wie ihrer Kunst-auffassung nach Antipoden des Blutmythus, in den man sie ein-beziehen wollte. Stifter kam zu dieser Ehre wohl hauptsächlich seines Witko wegen, der etwa als Führergestalt ein bescheidener Vorläufer Hitlers werden sollte, obwohl er, vor allem in seinem fast fanatischen Streben, stets und nur der Gerechtigkeit zu dienen und in seiner ganzen maß- und zucht-vollen Persönlichkeit das gerade Gegenteil Hitlers ist. Ein beschei-dener Ausspruch des großen Menschen Stifters wirft das Gebäude dieser Klitterung über den Haufen: „Der Standpunkt einer Kultur ist immer der Standpunkt ihrer Menschlichkeit“ Was hätte also Stifter zur Kultur des dritten Reiches gesagt?

Einer besonderen Untersuchung wert wären die nationalsozialistischen Geschichtslehrbücher. Sie kann hier leider nicht geführt werden. Wer sich ärgern, lachen und entsetzen zugleich will, dem sei ihre eigentliche Lektüre empfohlen.

Der österreichische Geschichts-lehrer wird die Ideen und Gestalten der Geschichte, die er den Schülern überliefert, nur mit einem Kranz schmücken, dem Kranz der Wahrheit. So wird die österreichische Geschichte, deren Pflege im Mittelpunkt unseres Unterrichtes stehen sollte, dem

## Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt, Geburten: Am 12. Oktober ein Mädchen Ursula Annemarie der Eltern Johann und Anna Lendrich, Bäckergeselle, Waidhofen, Mühlstraße 14. Am 12. ds. ein Knabe

Günter der Erna Lindner, im Haushalt tätig, Hollenstein, Walcherbauern 11. Am 15. ds. ein Knabe Dietmar Anton der Eltern Anton und Irene Fürnschließ, Oberschullehrer, Ybbsitz Nr. 138. — Trauungen: Am 13. Tischlergehilfe Anton Rosen-

berg, Zell, Neubaustraße 2, und Josefa Sonnleitner, ebendort. Am 13. ds. Tischlergehilfe Miroslav Pacinek, Zell, Burgfriedstraße 15, und Ernestine Lenz, Haushalt, ebendort. Am 15. ds. Landwirt Leopold Tatzreiter, Hochkogelberg 30, und Landwirtstochter Agnes Spreitzer, Ybbsitz, Schwarzenberg 23. — Todesfälle: Am 9. ds. Angelika Enna Nevesely, Säugling, Waidhofen, Pocksteinerstraße 8, 14 Tage alt. Am 9. ds. Aloisia Schneider, Haushalt, Waidhofen, Graben 25, 77 Jahre. Am 16. ds. Josef Kaltenbrunner, Waidhofen, Unter der Leithen, 88 Jahre. Am 12. ds. Karl Blech, Fürsorgepflegling, Waidhofen, Wienerstraße 47, 69 Jahre. In Graz ist am 8. September der frühere Hotelbesitzer in Waidhofen Franz Inführ in seinem 67. Lebensjahre an einem Herzleiden gestorben.

**Österr. Rotes Kreuz.** Die Heimkehrervereinigung und das Österr. Rote Kreuz (Bezirksstelle Amstetten) veranstalten eine Sammlung zu Gunsten heimkehrender Soldaten. Diese Sammlung kommt auch in Waidhofen zur Durchführung. Spenden für bedürftige arme Heimkehrer werden jeden Werktag in der Zeit von 17 bis 18 Uhr im Dienstzimmer des Österr. Roten Kreuzes, Eberhardplatz (Bürgerhospital), 1. Stock, entgegengenommen. Alle ehemaligen Rot-Kreuz-Helfer und -helferinnen wollen sich wiederum am Aufbau des Österr. Roten Kreuzes vollzählig beteiligen. Anmeldungen über noch nicht heimgekehrte Soldaten werden jederzeit entgegengenommen.

**Böhlerwerk**

**Mitgliederversammlung der KPÖ.** Samstag den 29. September, fand im Werksheim Böhlerwerk die Mitgliederversammlung der KPÖ statt. Gen. Grosser begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Bezirksinstruktoren am Stetten, Gen. Staffenberger, eröffnete mit einleitenden Worten die Versammlung und übergab dem Referenten das Wort. Gen. Staffenberger schildert in treffenden Worten, wie nach dem Zusammenbruch 1918 sich der politische Federkrieg entfaltet und mit Waffengewalt im zweiten Weltkrieg seine Lösung fand, und warnt uns vor einer Wiederholung. Keinem neutralen Beobachter entging die Stimmung des Volkes bei der Hitlerischen Okkupation Österreichs. Das widerstandslose Scheitern in die Hitlersche Kriegsmaschinerie machte uns so zu Mitschuldigen. Zum Gegensatz führte der Genosse den heroischen Kampf unserer Nachbarvölker gegen die braune Pest an. Durch Lügenpropaganda über Grenelaten der anderen Mächte wurde vor dem österreichischen Volke eine Nebelwand aufgezogen, die die eigenen durchgeführten Barbareien verdeckte. Dadurch wurde dem Volke eine Rückkehr und eine ritterliche Behandlung unmöglich gemacht.

Jede Polemik über unliebsame Vorfälle der Russen entbehrt deshalb jeder Grundlage. Im Gegenteil, wir sind den alliierten Mächten, in erster Linie Rußland für die Befreiung Österreichs dankbar. Des weiteren verweist der Genosse auf die Nachbarländer, die an der Ausmerzungen des Faschismus am aktivsten arbeiten und sich dadurch den raschen Aufstieg sichern. Die stattgefundenen Wahlen in den anderen Ländern sowie die Betriebswahlen bei uns sind gute Vorzeichen und Garantien eines dauernden Friedens. Der Genosse begrüßt und fordert die Zusammenarbeit mit den anderen Parteien, wenn sie im ehrlichen Willen für den Aufbau und die friedliche Zukunft des neuen Österreich stattfinden. (Allgemeiner Beifall.) Als Debattenredner meldete sich Genosse Hutterberger, ein in der Arbeit und in der sozialistischen Bewegung ergrauter Arbeiter. Der Genosse erläuterte die Demokratie 1918 bis 1934. Die Fehler der Parteien in der Verkennung der österreichischen Demokratie führten zu dem heutigen Ergebnis. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde aus dem Genossen ein Kommunist, der in dieser Ideenlinie das Rückgrat für ein gesundes, freies Österreich sieht. Er fordert alle Mitglieder auf, tatkräftig und mit gutem Beispiel vorangehend, das neue Österreich zu schaffen. (Anhaltender Beifall.) Genossin Egger vertrat ebenfalls die Aufforderung zur Zusammenarbeit und wandte sich speziell an die Männer, bei ihren Frauen aufklärend zu wirken, damit wir den Aufbau schaffen, dauernden Frieden und Wohlstand erreichen. Genosse Staffenberger erwidert den einzelnen Rednern und betonte ausdrücklich die Zusammenarbeit als Voraussetzung der Aufbauarbeit. Geschäftsführender Gemeinderat Gen. Otto Scheiblauber gab einen allgemeinen Bericht über die Arbeiten des Sprengels Böhlerwerk in den Anfangswochen des Niederbruchs. Milch- und Fettversorgung, Panzersperholzverteilung usw., besonders zu erwähnen ist eine Sammlung, erstellt aus den Mitgliedern der NSDAP, die den Betrag von 6455 Mark ergab und die nach sozialen Gesichtspunkten mit besonderer Berücksichtigung der Opfer des Faschismus verteilt wurde. Mit allgemeinem Applaus wurde dem Genossen Scheiblauber Anerkennung gezollt. Gen. Grosser dankte in abschließenden Worten und beendete die gut besuchte Versammlung.

**Versammlung der SPÖ, Sonntagberg.** Die SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg, Sprengel Böhlerwerk, hatte am 9. ds. die Bewohner Böhlerwerks zur Versammlung einberufen. Der Sprecher war unser altbewährter Landtagsabgeordneter Gen. Theodor Paupil. Gen. Moises eröffnete die Versammlung, dann ergriff Gen. Paupil das Wort. Ausgehend von der

**Volkssolidarität Waidhofen a. d. Ybbs**

An den Herrn Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Die Aktion Volkssolidarität für Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt und Markt Zell a. d. Ybbs hat in ihrer erweiterten Ausschussitzung vom 10. Oktober 1945 einstimmig folgende Resolution verfaßt und beschlossen, dieselbe Ihnen, sehr verehrter Herr Bürgermeister, zur Kenntnis zu bringen und Sie zu bitten, die genannte Aktion im Sinne dieser Resolution unterstützen zu wollen:

**Resolution**

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, legal oder illegal, welche vor oder nach dem Einmarsch der Besatzungstruppen in Waidhofen a. d. Ybbs geflohen sind, haben unwiderruflich das Recht an ihrem beweglichen und unbeweglichen wie immer Namen habenden Eigentum verwirkt. Sie haben in der Stunde der höchsten Gefahr und Not ihre Mitbürger im Stiche gelassen und ihren hiesigen Wohnsitz freiwillig verlassen, weil sie ein schlechtes Gewissen hatten, um in anderen Zonen als Unbekannte unterzutauhen und sich vielleicht der drohenden Verantwortung zu entziehen. Sie haben es abgelehnt, zum Unterschied der standhaft zurückgebliebenen Bewohner Waidhofens, vom ersten Tage an mit Freuden mit dem Wiederaufbau des durch sie ins Unglück geratene, nun aber wieder befreite Österreich zu beginnen. Wir erblicken in ihrer Flucht auch eine feindliche Demonstration gegen die Besatzungsmächte, die an sich schon jede geeignete Maßnahmen gegen diese Flüchtigen gerecht und billig erscheinen läßt.

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs bzw. die anderen be-

zu berufenen Stellen waren daher und sind es noch heute, im vollen, unbestrittenen Recht, das gesamte Eigentum dieser grundlos geflohenen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen zu beschlagnahmen und es jenen Stellen zu übertragen, die vor allem berufen sind, die Not und das Elend der im Orte verbliebenen Bewohner zu lindern bzw. es auch Einzelpersonen zu geben.

Die Aktion „Volkssolidarität“ lehnt es daher entschieden ab, solche beschlagnahmten und ihr bereits übergebenen Sachen der seinerzeit geflohenen und jetzt erst wieder zurückgekehrten Nationalsozialisten bzw. Nationalsozialistinnen wieder zurückzuerstatten und damit diesen anstatt den Ärmsten der Armen wieder auf die Beine zu helfen. Diese „tapferen“ Rücksiedler, diese „alten Kämpfer“ von ehemals sind ja meist keine Bettler und bald wieder aus eigenem in der Lage, sich irgendwie und irgendwo eine Existenz aufzubauen, die sie so leichtfertig weggeworfen haben, als ihre Träume vom tausendjährigen Reich so schnell zu schanden wurden.

Sie mögen durch ihre ungewollte Hilfe für die Bedürftigeren und Anständigeren sich damit trösten, daß sie durch dieses selbstverschuldete Opfer nur ein klein wenig ihrem früher so oft und so laut hinausposaunten Propaganda-Sprüchlein „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ endlich einmal, wenn auch unfreiwillig ein wenig Geltung verschafft haben.

**Der Vorstand der Volkssolidarität für Waidhofen a. d. Y.-Stadt und Markt Zell a/Y.**

Einleitend sei bemerkt, daß es nicht den Absichten eines demokratischen Staatswesens entspricht, Arbeitslager (nicht zu verwechseln mit Konzentrationslagern) als politisches Kampfmittel zu errichten. Es gilt zu untersuchen, warum es in Österreich solche Lager gibt und warum man sich trotz des antidemokratischen Wesens zu solchen Maßnahmen entschlossen hat. Hierbei muß man den wesentlichen Unterschied vor Augen halten, der zwischen einem Nazi-KZ. und einem österreichischen Arbeitslager besteht.

Die Aufgabe eines Nazi-KZ. war, den politischen Gegner in körperlicher und geistiger Hinsicht zu vernichten. Hiefür können zehntausende Österreicher Zeugen sein, wie man sich politischer Gegner entledigte. Es sei nur auf die Anfänge des Lagers Dachau verwiesen, wo vormittag ein Steinhaufen von einem Platz auf den anderen getragen werden mußte und nachmittags wieder umgekehrt. Dabei gab es eine Unmenge Vorschriften, wie der Stein zu tragen ist, in welchem Tempo und in welchem Abstand die hierzu bestimmten Leute zu gehen hatten, Sprechverbot und andere Dinge mehr. Man braucht sich nur vorstellen, wenn man vier oder fünf Monate immer das Gleiche zu tun hatte, in welcher Verfassung der Lagerinsasse sich dann befand und das ominöse „auf der Flucht erschossen“ ist oft zur Wirklichkeit geworden. Die Urne an die Angehörigen war gewöhnlich das Letzte, was von so einem Unglücklichen übrig blieb. Später ist man von solchen „Kleinigkeiten“ überhaupt abgekommen und die Angehörigen haben nie mehr etwas erfahren.

Die Ursachen, in ein KZ.-Lager zu kommen, waren überaus verschiedenartig. Meist machte ein „guter Nachbar“, ein gehässiger Nazi, beim Ortsgruppenleiter eine Anzeige und je nach Sympathie oder Antipathie wurde die Anzeige weitergeleitet oder nicht. Schien der Angezeigte in geistiger und organisatorischer Hinsicht gefährlich und man konnte ihm keine positive Tat nachweisen, so kam er ins KZ. und der Fall war erledigt.

Knechtschaft der vergangenen elf Jahre, gab er einen genauen politischen Überblick bis zur Gegenwart. Über die Aufgaben des Staates und der Partei führte der Redner aus: Viel Arbeit und Opfer harren unser. Wir sind ärmer als je geworden. Langsam kommt nun Handel und Verkehr wieder in geordneter Bahnen. Einstweilen ist der Postverkehr zwischen den einzelnen Besetzungszonen erlaubt worden. Wir wollen jedoch frei arbeiten können, um zu zeigen, daß es uns an gutem Willen nicht fehlt. Der Schwarzhandel wird energisch bekämpft. Recht und Gesetz müssen wieder zur Geltung kommen. Die Nationalsozialisten, soweit schuldig, müssen bestraft werden. Die Mitläufer müssen durch Arbeit beweisen, daß sie es ehrlich mit der Republik meinen. Auch sie sind mitschuldig, denn ohne sie wäre ein Krieg bis fünf Minuten nach Zwölf, ja ein Krieg überhaupt, unmöglich gewesen. Es ist jedoch nicht angängig, daß belasteten Nazi die politische Absolution erteilt wird, damit irgend eine Partei mehr Stimmen erhält. Unser Programm ist klar umrissen: 1. Demokratie. Das freie Selbstbestimmungsrecht des Volkes, vor Staat und Land zu führen hat. Darüber hinaus Demokratisierung der Bezirkshauptmannschaften usw. 2. Eine krisenfeste Wirtschaft, Sozialisierung der Schlüsselindustrie, Planmäßige Lenkung der Wirtschaft. Auch gegen den Willen solcher, welche bereits vorsichtig die Fühler auszustrecken versuchen, um gegebenenfalls eine Sozialisierung zu erschweren. 3. Errichtung eines sozialen Staates. Die Alters- und Invalidenversicherung. Es ist ein Unrecht, daß ein Altersrentner mit 30 bis 35 Schilling im Monat leben muß. Goldene Berge können und wollen wir nicht versprechen. Wir sind arm geworden, aber es muß und wird möglich sein, Abhilfe zu schaffen, sobald wir die Macht haben. Im Schulwesen muß eine gründliche Änderung vorgenommen werden. In den verlassenen elf Jahren war es für den Schüler ausreichend, wenn er Gewehr oder Pistole handhaben und laut genug „Heil Hitler“ piepsen konnte. Die Schule muß wieder Schule werden und nicht ein Lehrgang für militärische und faschistische Ausbildung. Unsere Einstellung zur Religion ist diese: Jeder hat in religiösen Dingen freie Hand. Ob er in die Kirche geht oder nicht, geht uns Sozialisten nichts an. Wir verwerfen dies niemandem. Aber wir wehren uns dagegen, daß der Klerika-

**Arbeitslager Blamau**

Warum kommt man in Österreich in ein Arbeitslager? Hier ist die Ursache nicht so sehr in der politischen Einstellung des Betroffenen zu suchen, sondern im wirtschaftlichen Zustand des heutigen Österreich, das ja durch den Nazi-Krieg wirtschaftlich und auch politisch in den Abgrund gestossen wurde, zu suchen. Darum sind die Aufgaben der Arbeitslager in den verschiedenen Orten Österreichs verschieden.

In bombengeschädigten Gebieten wird man Aufräumungs- und Bauarbeiten durchführen, in Zistersdorf Rohöl gewinnen, nun und für Waidhofen a. d. Ybbs, das nach den heutigen Verhältnissen geographisch und verkehrstechnisch ungünstig liegt, sind eben Köhler für die Beheizung der öffentlichen Gebäude und für die gewerblichen Betriebe sehr dringend. Hiezu wurde das Arbeitslager Blamau geschaffen.

Wer kommt dorthin? Das ist um einen entsprechenden Fortgang der Produktion zu gewährleisten, vom Bedarf an Arbeitskräften abhängig. In erster Linie werden solche Parteiangehörige herangezogen, die durch das Verbotsgesetz belastet sind. Im weiteren alle diejenigen, die durch ihr propagandistisches Verhalten bewiesen haben, daß sie gute Nationalsozialisten sind und daher den Untergang und Ruin Österreichs gefördert haben. Eine Hauptgruppe stellen diejenigen Nazi, die unbedingt nachweisen wollen, daß sie nie dafür waren und ganz unschuldig sind. Denen sei gesagt: Seid besonders vorsichtig, eines Tages kommt es doch an den Tag, daß ihr doch dafür wart!

Ein eigenes Kapitel bilden die Nazi, die man aus menschlichen Gründen infolge ihrer akuten und lebensgefährlichen Leiden zurückstellen wollte. Ihre eigenen Parteigenossen drängen durch ihr „Warum ich und jener nicht!“ Nun, so sollen die Nazi sehen, daß die betreffenden Stellen Demokraten sind und man ihnen ihren Willen läßt.

Noch eine Charakterisierung solcher Leute soll gegeben sein. Es gibt Menschen, die sehr viel Zeit haben, denen es durchaus nicht

paßt, daß der Krieg beendet ist. Sie wissen alles, was dieser oder jener Sender gebracht hat, was der Minister XY für eine Meinung hat und daß in der Neustift die Atombombe ausprobiert wird, daß es dort und dort viel besser als bei uns ist usw. Nun, diesen Leuten sei gesagt, sie können über kurz oder lang darauf rechnen, ihre Meinung in der Blamau so lange laut und deutlich zum Ausdruck bringen, bis sie die Überzeugung haben, auf den bestehenden Tatsachen für Österreichs Aufbau zu arbeiten und nicht dunklen und den Aufbau schädigenden Gerüchten nachzulaufen und zu produzieren.

Die Frage: Wie lange Arbeitslager? Vom einzelnen ist es abhängig, ob er durch sonst nichts als durch seine Parteimitgliedschaft belastet ist und er auf Grund seiner Leistungen im Arbeitslager den Willen zur Arbeit und damit sein Zeugnis zum Aufbau Österreichs zeigt. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß alle Nazi mit solchen Maßnahmen solange zu rechnen haben, bis in Österreich wieder normale wirtschaftliche und politische Verhältnisse herrschen, bis jeder einsieht, daß nicht die derzeitigen Zustände am Elend des Volkes schuldtragend sind, sondern der Nationalsozialist, der durch seine Mitgliedschaft dokumentiert hat, mit dem Geist eines Adolf Hitler einverstanden zu sein, der Europa und damit auch Österreich in den Abgrund geführt hat.

Von diesen Gedanken werden sich alle Mitglieder der drei demokratischen Parteien im politischen Ausschuss leiten lassen und nicht vom Haß. Sie haben die Notwendigkeit solcher Maßnahmen erkannt und für richtig befunden, damit das österreichische Volk dereinst nicht aus Nazi und Nichtnazi besteht, sondern aus Österreichern, die ihre Heimat über alles lieben. Dem Nationalsozialisten aber sei gesagt: Bekenne deine Schuld und handle danach! Du wirst in deinem Interesse viel dazu beitragen, diese Maßnahme als eine kleine, aber gerechte Sühne aufzufassen, um später nicht als Staatsbürger zweiter Klasse betrachtet zu werden. St.

ismus in die Politik eingreift; z. B. soll in Seitenstetten der Holzbezug von der Zugehörigkeit zur ÖVP. abhängig sein. Noch vor kurzem saßen diese Herrschaften in ihren Mauslöchern versteckt; nun scheinen sie Morgenluft zu wittern. Der Tag der Entscheidung kommt heran. Am Wahltag müssen Sie zeigen, ob Sie aus den Jahren des grünen und braunen Faschismus eine Lehre gezogen haben. In der Rechtsparthei steht eine große Anzahl früherer grüner Faschisten, also nicht gerade Demokraten. Die Linke hat noch vor kurzem von der Diktatur des Proletariats geschwärmt. Ob die Begeisterung für die Demokratie jetzt echt ist, wissen wir nicht. Für den denkenden Menschen, der es mit dem sozialen Fortschritt und der Demokratie ehrlich meint, gibt es nur eine Liste: Die der SPÖ! Reicher Beifall der mehrhundertköpfigen Zuhörer lohnte die treffenden Ausführungen, die oft von spontanem Beifall unterbrochen waren. Gen. Moises sprach noch aufmunternde Worte an die Versammelten, dankte Gen. Paupil und den Anwesenden für ihr Erscheinen. Mit dem Liede vom kleinen Trompeter beendete die Sozialistische Jugend die Versammlung. E.

**Windhag**

**Herr und Knecht.** Auf Wunsch veröffentlichten wir folgende Zusage: Wenn man in dem schönen Nebental der Ybbs, dem Lugertal, eine halbe Stunde hineinwandert, kommt man zum Sägewerk Unschröckmühle. Auch eine Landwirtschaft ist angeschlossen und es ist daher ein schöner und

einträglicher Besitz. Wandert man noch eine halbe Stunde dem kleinen Bächlein entlang weiter, verengt sich das Tal und ein etwas düsterer Bauernhof steht vor uns. Wer ist der Besitzer des Hofes? Eine arbeitsame, brave, mit ihrer Scholle verwurzelte Bauernfamilie? Nein! Der Hof gehört dem Herrn Kollmann, Besitzer der Unschröckmühle, und die Wirtschaft wird von Meiersleuten geführt, welche nichts kennen als Arbeit und wieder Arbeit. Für die viele Arbeit und die gewissenhafte Wirtschaftsführung, die so erfolgt, als wenn es Eigenbesitz wäre, verdienen sich die Meiersleute nach primitivstem menschlichen Ermessen wohl anständigen Lohn und gute Behandlung. Oder glaubt jemand, daß diese braven Leute, welche dem „Herrn“ Gelder erwirtschaften, gar noch Anspruch auf ein paar anerkennende, lobende Worte hätten? Der Meier, ein biederer Mann so um die 70 Jahre, der nichts anderes kennt als nur seine Arbeit, trägt einen Arm etwas eingezogen. Man denkt, dieser Körperschaden stammt wohl von einem Unfall, aber nein, diese Verletzung hat der gute Mann bei einer Zurechtweisung von seinem „Herrn“ erhalten. Mir scheint dies unglücklich, ich erkundige mich näher, frage die Kinder und erfahre zu meinem Entsetzen, daß dies wahr ist. Erst vor ein paar Wochen gab es wieder eine Zurechtweisung, wobei der Meier und seine 20jährige Tochter, welche ein sehr fleißiges Mädchen ist, blutig geschlagen wurden. Und warum? Sie hatten für die Ochsen Heu vorgerichtet und der Herr Hofbesitzer wollte anders verfügen. Ja, auch die

**Zentralorganisation der Kriegsopter Österreichs**

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

**Lebensmittelkartenabgabe.** Am Sonntag, 21. ds., werden in der Dienststelle, Gemeindekanzlei Zell, die Lebensmittelkarten für die bisher angemeldeten Kriegsbeschädigten und Kriegsversehrten abgegeben. Mitzubringen ist auf alle Fälle die von der Ortsgruppe ausgestellte Bescheinigung, ohne dieser erfolgt grundsätzlich keine Ausgabe der Karte. Jene Kameraden, welche es bisher unterlassen haben, der Ortsgruppe als Mitglied beizutreten, bekommen diese Karten noch nicht, sie können aber durch den Beitritt den Anspruch erwerben. Wir machen auch die Kameraden von den ehemaligen Zahlstellen aufmerksam, daß sie sich ehestens melden

müssen, ansonsten so manche Rechte verloren gehen. Dasselbe gilt für alle Kameraden in Orten, wo bereits eine Kameradschaft der NSKOV. bestanden hat. Auch dort müssen sich einige Kameraden um die Ortsgruppengründung kümmern. Wir sind gerne bereit, allen, soweit dies uns möglich ist, an die Hand zu gehen. Kameraden und Kameradinnen, wartet nicht, bis man euch etwas ins Haus bringt. Das gibt es heute nicht, sondern kommt aus eigenem Antrieb zu eurer Interessenvertretung. Die Kriegsopterorganisation ist eine völkerrnenn unpolitische und eine nur dem Gemeinwohl der Kriegsopter dienende Gemeinschaft. K

Meierin wurde einmal zu Boden geschlagen, daß es fast genug gewesen wäre. Und die Löhne? Die Meiersleute bekommen je 10 und die 20jährige Tochter 12 Reichsmark pro Monat. Was sagt das gesunde Volksempfinden zu solchen Verhältnissen? Sind solche Zustände, wie sie unter mittelalterlichen Despoten Brauch waren, heute noch tragbar? Gabe es nicht viele brave, arbeitsame Bauernsöhne, welche in ihrem Vaterhause überzählig sind und mit größter Freude einen solchen Hof übernehmen und unserer Zeit entsprechend bewirtschaften möchten? Oder hätte nicht die Familie der Meiersleute für ihre bisherige viele Arbeit und die ihnen zuteil gewordene Behandlung einen berechtigten Anspruch zur Erwerbung des Hofes? Ich glaube, es wäre an der Zeit, daß auch aus dem Gehirn des Herrn Kollmann der Begriff „Herr und Knecht“ verschwindet und er seinen „gewöhnlichen“ Arbeitskräfte die primitivsten Menschenrechte zubilligt. Pa.

**Todesfälle.** Am 11. ds. verschied im Alter von 2½ Monaten das Kind Maria Freudenschuß, Reifberg 130. Am gleichen Tage starb die Private Maria Wagner, Unterzell 33, im Alter von 77 Jahren.

**Ybbsitz**

**Geboren** wurde am 2. ds. ein Knabe Herbert der Landarbeiterin Theresia Biber, Waldamt 10. **Getraut** wurde am 13. ds. der Landarbeiter Karl Buchegger, Ybbsitz 145, mit der Landarbeiterin Johanna Bachinger, Oberamt 33.

**Ulmerfeld-Hausmehning**

**Gründung des Wirtschaftsbundes.** Am 11. Oktober versammelten sich fast alle Männer und Frauen aus dem Gewerbestand von Ulmerfeld-Hausmehning im Gasthof Teufel. Herr Bezirksgruppenleiter Otto Götzl aus Amstetten schilderte in längeren Ausführungen die derzeitige Lage des Gewerbestandes, der nicht allein durch die Kriegsergebnisse und sieben Jahre Naziherrschaft, sondern auch durch die letzten Ereignisse schwer zu leiden hatte. Wenn heute oft in den Geschäften nur leere Räume anzutreffen sind, so muß trotzdem getrachtet werden, mit den wenigen Waren die Geschäftstätigkeit aufrechtzuerhalten. Der Redner sagte, er selbst verkaufe ja auch nur Wurzelot und Heilkräutertee, doch sei er zur Einsicht gekommen, daß das Leben und Treiben in den Geschäftslokalen allmählich wieder zu normalen Verhältnissen zurückkehren muß. Vor allem wurde gefordert eine gerechte Nachbelieferung von Waren an alle Kaufleute, ohne Berücksichtigung der Größe des Geschäftes und des betreffenden Besitzes. Die Belieferung der Konsumgenossenschaften hat ebenfalls mit gleichen Waren zu erfolgen; die mengenmäßige Zuteilung richtet sich nach dem Kundenkreis. Es kamen sodann fachliche Fragen zur Aufklärung. Der Ortsleiter der ÖVP, Ulmerfeld-Hausmehning führte nun ein längeres Referat über die politischen Tagesfragen aus, vor allem, daß die ÖVP heute nicht mehr die christlichsoziale Partei von einst, daß sie konfessionell vollkommen frei ist und nach neuen Richtlinien marschiert. Am 25. November ist Wahltag. Er muß ein einmütiges Bekenntnis des Gewerbestandes werden, es muß die Schlacht um Österreich endgültig geschlagen werden. Mit den Worten „Glück auf, Österreichische Volkspartei, führe den Streich nicht um des Ruhmes Schimmer, in deinem Lager steht Österreich!“ wurde die Versammlung geschlossen.

**Frauenversammlung der Österreichischen Volkspartei.** Am Sonntag, den 7. ds., fand um 15 Uhr

eine Frauenversammlung der ÖVP. im Gasthause Endl in Ulmerfeld statt. Der Ortsleiter der ÖVP, Karl Zehetner begrüßte die Bezirksleiterin des Österreichischen Frauenbundes Frau Professor Dr. Rosine Schadauer und die zahlreich erschienenen Frauen. In klaren und eindeutigen Worten sprach die Bezirksleiterin über die Aufgaben der Frau im neuen Österreich und in der Österreichischen Volkspartei. Der Österreichische Frauenbund ist keine politische Organisation und will auch nicht die Frauen zu Politikerinnen erziehen. Im Österr. Frauenbund wird vor allem der Jugendpflege, der sozialen Hilfe gegenüber Minderbemittelten, dem Volks- und Brauchtum ein besonderes Augenmerk geschenkt. Gerade die Österr. Volkspartei, die keine extremen Ziele, keinen Klassenkampf predigt, entspricht am nächsten der Psychologie der Frau. Die Ausführungen der Bezirksleiterin wurden begeistert aufgenommen. Der Ortsleiter der Österreichischen Volkspartei sprach über die kommende Wahl, in der die Frau ein wichtiges Wort mitzusprechen hat. 61 Prozent der Wählerschaft Österreichs sind Frauen. Die Frau hat bei den früheren Wahlen in überwiegender Mehrheit unsere Vorgängerin, die Christlichsoziale Partei, gewählt. Aus den Mitgliederverzeichnissen der Ortsleitungen des Bezirkes ersehen wir, daß sich größtenteils die Frau für uns entschlossen hat. Die Österreichische Volkspartei geht der Wahl mit ruhigem Gewissen entgegen, denn der Erfolg wird unser sein. Nicht mit der Parole „Österreich über alles“, sondern „Alles für die Österreichische Volkspartei und damit für Österreich“ treten wir in den Wahlkampf. Wer österreichisch fühlt, wer heimattreu denkt und wer sein Vaterland liebt, der wird sich um die rot-weiß-rote Fahne scharen. Mit den Worten „Österreich und immer wieder Österreich!“ wurde die eindrucksvolle Versammlung beendet.

**Biberbach**

**Bunter Nachmittag.** Am Sonntag, den 21. Oktober, veranstaltete die Arbeiter-Zithervereinigung Rosenau im Gasthause Rittmannsbacher in Biberbach einen bunten Nachmittag. Beginn 2 Uhr nachmittags.

**Stefanshart und Zeillern**

**Hilfsaktion der Österreichischen Volkspartei für die Notstandsgebiete Niederösterreichs.** Von allen Orten des Bezirkes Amstetten marschiert Stefanshart mit Zeillern an der Spitze der Spender. Abgesehen davon, daß die beiden Gemeinden reine ländliche sind, haben sich Bauern und Handwerker, Kleinhändler und Kaufleute in vorbildlicher Weise ausgezeichnet. Die Dankschreiben von Wiener-Neustadt und Baden, wohin diese Lebensmittel zur Verteilung kamen, geben ein beredtes Zeugnis, wie dankbar die Bevölkerung, vor allem die Arbeiter diese Hilfe entgegengenommen haben. Auf diesem Wege danken wir im Namen der Arbeiterschaft der genannten Industrieorte den Spendern von Stefanshart und Zeillern. Insgesamt hat Stefanshart in sozialster Weise folgende Lebensmittel für die genannten Gebiete zur Verfügung gestellt: Kartoffeln 8990 kg, Gemüse und Hülsenfrüchte 263 kg, Getreide 1246 kg, Mehl 20 kg, Eier 220 Stück und Sonstiges. Zeillern: Kartoffeln 6043 kg, Gemüse und Hülsenfrüchte 617 kg, Getreide 439 kg, Mehl 185 kg, Eier 225 Stück und Sonstiges. Die Bezirksleitung dankt ebenfalls für die Opfer, die die Bevölkerung von Stefanshart und Zeillern für die schwergeprüften Niederösterreicher von Baden und Wiener-Neustadt gebracht hat.

gende Bitte, die Bauern umgehend von der beabsichtigten Eröffnung des Jahrganges 1945/46 in Kenntnis zu setzen und sie aufzufordern, ihre für den Besuch dieser Schule in Betracht kommenden Jungen als Schüler anzumelden. Aufnahme finden Bauernsöhne, die mindestens 16 Jahre alt sind und sittlich unbescholten. Weitere Aufnahmebedingungen sowie der Termin des Schulbeginnes werden später bekanntgegeben. Die Schulzeit erstreckt sich auf 2 Winterhalbjahre und umfaßt 2 Semester von je 5 Monaten. Die Anmeldungen haben bis spätestens 20. Oktober 1945 bei der Direktion mündlich oder schriftlich zu erfolgen. Durch die Entsendung von Bauernsöhnen wird ein fortschrittlicher, pflichtbewußter bäuerlicher Nachwuchs in unserer österreichischen Landwirtschaft herangebildet und damit in der jetzigen Notzeit an der Erstarbung unseres durch den Krieg arg geschädigten wirtschaftlichen Lebens mithilfen.

**Regelung des Verkehrs mit Nutzpferden**

Ab sofort ist jeder beabsichtigter Kauf oder Verkauf sowie Tausch von Pferden oder Fohlen der Be-

zirksbauernkammer anzumelden. Das gilt auch für Fuhrwerksbesitzer und Gewerbetreibende, die für ihren Betrieb Pferde halten. Jedes erübrigte Zugpferd oder Fohlen muß der Bezirksbauernkammer angemeldet werden. Die Herren Bürgermeister werden gleichzeitig gebeten, monatliche Berichte über den Bestand an Pferden bzw. Fohlen ihrer Gemeinde einzusenden (Zugang in Stückzahl an Fohlen durch Geburt oder Ankauf, Zugang an Zugpferden, Zuchtferden und Abgang an Pferden durch Eingehen oder Abverkauf). Die Festsetzung des Verkaufspreises wird durch eine Schätzkommission der Bezirksbauernkammer vorgenommen. Jede andere Preisfestsetzung (außer bei amtlichen Zuweisungen von Transporten) ist unzulässig beziehungsweise strafbar. Bei der Schätzung des Pferdes wird dem Eigentümer eine Pferdekarte ausgestellt. Zuchtferde werden von der Bezirksbauernkammer dem Landesverband der Pferdezüchter in Wien, 1., Löwelstraße 16, angemeldet. Die Schätzung dieser Pferde wird durch eigens hiezu bestimmte Schätzer durchgeführt. Obige Bestimmungen gelten gleichfalls für Zuchtvieh.

**AMTLICHE MITTEILUNGEN**

**Amtstage des Bezirkshauptmannes in Waidhofen a. d. Ybbs**

Um den einzelnen Parteien und den Bürgermeistern, die infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten nur unter den schwierigsten Umständen vorsprechen können, die Verbindung mit derselben zu erleichtern, werden in Hinkunft Amtstage eingeführt. Zu diesen Amtstagen wird der Bezirkshauptmann mit den einschlägigen Fachreferenten erscheinen. Für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs finden die Amtstage am ersten Dienstag im Monat im Gemeindegasthaus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs in der Zeit von 8 bis 10 Uhr für die Bürgermeister und in der Zeit von 10 bis 12 Uhr für alle übrigen Parteien statt.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Oktober 1945.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

**Behandlung von Staatsbürgerschaftsansuchen**

Die Gesuche um Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft nach dem Staatsbürgerschaftsgesetz vom 10. Juli 1945, StGBI. 60, und die Staatsbürgerschaftserklärung nach dem Staatsbürgerschaftsüberleitungsgesetz vom 10. Juli 1945, StGBI. Nr. 59, werden, was die Instruktion anbelangt, zum großen Teil unvollständig eingereicht, so daß weitere, oft umständliche Erhebungen und Korrespondenzen notwendig werden. Bei der überaus großen Zahl der bei der Landeshauptmannschaft einlaufenden Gesuche müssen alle Arbeiten, die durch eine unvollkommene Instruktion verursacht werden unbedingt vermieden werden. Zwecks einheitlicher Behandlung werden folgende Richtlinien aufgestellt:

Die Gesuche um Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft sind inhaltlich nicht an eine feste Form gebunden, haben aber jedenfalls nachstehende Belege im Original oder in gerichtlich oder notariell beglaubigter Abschrift, fremdsprachige Dokumente in amtlich beglaubigter Übersetzung, beziehungsweise folgende Angaben und Nachweis zu enthalten:

1. Geburtsschein des Bewerbers und im Falle der Verehelichung auch der Ehefrau und allenfalls der minderjährigen Kinder.
2. Im Falle der Verehelichung den Trauschein.
3. Den Nachweis der bisherigen oder früheren Staatsangehörigkeit oder des erfolgten Ausscheidens.
4. Den Nachweis der Dauer des der Bewerbung unmittelbar vorausgehenden Aufenthaltes im Staatsgebiet oder seinerzeitigen Bundesgebiet der Republik Österreich.
5. Die amtliche Bestätigung, daß der Bewerber und seine Ehegattin nicht nach § 17 des Verbotsgesetzes, zu behandeln sind, in den Fällen, als das Melde- und Rechtsmittelfahren nach der NS-Registrierungs-Vdg. vom 11. Juni 1945, StGBI. Nr. 15, abgeschlossen ist, andernfalls eine eidesstattliche Erklärung, Vordrucke beim Stadtamte erhältlich.
6. Angaben über die Berufs-, Erwerbs- und Vermögensverhältnisse des Bewerbers.
7. Witwen oder geschiedene Frauen, welche um die Wieder-

erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft ansuchen, haben außer den vorstehend angeführten Belegen, den Totenschein des Ehegatten bzw. die gerichtliche Ehescheidungsurkunde vorzulegen. Falls gleichzeitig minderjährige Kinder eingebürgert werden sollen, ist überdies die gerichtliche Bestätigungsurkunde als Vormund beizubringen.

8. Frauen, die für den vermählten oder aus anderen Gründen abwesenden Ehemann um die österreichische Staatsbürgerschaft ansuchen, haben außer den oben angeführten Personaldokumenten den Gerichtsbeschluß über die Bestellung als Abwesenheitskurator vorzulegen.

9. Sollen uneheliche minderjährige Kinder der Mutter, welche durch Verehelichung die Staats-

**Lebensmittelkarten und Lebensmittelrationen für die 81. Zuteilungsperiode**

Gültig für den ganzen Ernährungsbezirk Amstetten

Ab der 81. Zuteilungsperiode werden im Bezirk Amstetten die landeseigene Karten ausgegeben. Zu Ausgabe gelangen:

Eine **Brotkarte** für alle Normalverbraucher, Teilselbstversorger in Fleisch, Schlachtfette und Butter. Auf dieser Karte sind 8 Buchstaben und 8 Nummernfelder für Aufrufe vorgesehen. Der Bestellschein auf dieser Karte wird im Bezirk Amstetten nicht verwendet.

Vier **Nummernkarten** mit je 50 Nummernfelder. 1. Für alle Verbraucher über 14 Jahre. 2. Für Kinder von 6 bis 14 Jahren. 3. Für Kleinkinder von 3 bis 6 Jahren. 4. Für Kleinstkinder bis zu 3 Jahren.

Der Kundenabschnitt auf der Lebensmittelkarte für Verbraucher über 14 Jahre ist ebenfalls gegenstandslos. Auf der Lebensmittelkarte für Kinder von 6 bis 14 Jahren ist ein Bestellschein für Magermilch, der zum täglichen Bezug von 1 Achtelliter Magermilch berechtigt.

Auf der Lebensmittelkarte für Kinder von 3 bis 6 Jahre und für Kinder bis zu 3 Jahren befindet sich ein Bestellschein für Vollmilch. Diese Bestellscheine sind nach Zuteilungsperiodenbeginn vom Kleinteiler abzutrennen. Eine Nummernkarte mit 18 Nummernfelder für Vollselbstversorger aller Altersstufen (die Unterteilung in Vollselbstversorgerkinder entfällt). Der Kundenabschnitt ist bedeutungslos.

Eine **Zusatzkarte für Arbeiter**, unterteilt in vier Wochen, mit Abschnitten für Brot und je 4 Buchstabenfelder.

Eine **Zulagekarte für Schwerarbeiter**, ebenfalls in 4 Wochenabschnitte unterteilt.

Eine **Karte für werdende und stillende Mütter**.

Zwei **Mahlkarten**: a) für Roggen, b) für Weizen. Die Mahlkarten sind zum Unterschied von den übrigen Karten für 3 Perioden aufgelegt.

Zur Ausgabe der Lebensmittelkarten wird folgendes bemerkt:

Jeder Normalverbraucher erhält die Brotkarte und die Nummernkarte N.

An Teilselbstversorger in Fleisch und Schlachtfetten sowie an Teilselbstversorger in Butter werden ebenfalls zum Unterschied von den früheren Zuteilungsperioden die gleichen Karten ausgegeben.

Für die Lebensmittel, in denen der Verbraucher teilselbstversorgt ist, sind vor Ausgabe der Lebens-

bürgerschaft erwirbt, eingebürgert werden, so ist die Legitimierung dieser Kinder durch Vorlage der entsprechenden Geburtsmatrikenauszüge nachzuweisen.

10. Personen, die gemäß § 10, Abs. 1, des Staatsbürgerschaftsgesetzes vom 10. Juli 1945, StGBI. 60, um die österreichische Staatsbürgerschaft ansuchen, haben den noch zur Zeit ihrer Minderjährigkeit bestandenen Besitz der seinerzeitigen Bundesbürgerschaft und den Verlust derselben nachzuweisen, überdies die oben angeführten Belege mitzubringen.

10. Ein polizeiliches Führungszeugnis.

Staatsbürgerschaftsanträge für großjährige Kinder sind gesondert von den Gesuchen der Eltern und entsprechend instruiert einzureichen.

Die gegenständlichen Staatsbürgerschaftsgesuche und Erklärungen samt Beilagen sind beim Stadtamte einzubringen.

Es wird darauf verwiesen, daß Gesuche, denen die verlangten Dokumente und Nachweise nicht angeschlossen sind, nicht in Behandlung genommen und weitergeleitet, sondern den Antragstellern zurückgestellt werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. Oktober 1945.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

**Aufruf**

an die Bewohner von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs

Alle NSV-Öfen und die von geflüchteten oder verzogenen Familien zurückgelassenen Öfen müssen bis spätestens 1. November bei der Volkssolidarität, Oberer Stadtplatz 26, gemeldet werden. Es müssen auch solche Öfen gemeldet werden, die durch Schenkung oder Kauf ohne Wissen der Gemeinde den Besitzer gewechselt haben. Eine Unterlassung der Meldung wird bestraft.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 15. Oktober 1945.

Der Vorstand der Volkssolidarität Waidhofen a/Y. Alois Korn e. h.

**Für die Bauernschaft**

Zum „Bauernbündler“ ein neues Wochenblatt für die Bauernschaft

Am Samstag, den 13. Oktober 1945, ist eine neue Wochenzeitung, „Der Österreichische Arbeitsbauernbündler“, erschienen. Diese Zeitung ist das Zentralorgan des Österreichischen Arbeitsbauernbundes, der sozialistischen Bauernorganisation. Der Obmann des Österreichischen Arbeitsbauernbundes ist Alois Mentasti, Wirtschaftsbesitzer in Soob bei Baden, Unterstaatssekretär für Land- und Forstwirtschaft und erster Vizepräsident der Niederösterreichischen Landesbauernkammer. Nähere Angaben über den Österreichischen Arbeitsbauernbund und über den Bezug der neuen Wochenzeitung erteilen die Lokalorganisationen der Sozialistischen Partei.

Der „Bauernbündler“ ist das Zentralorgan des Österreichischen Bauernbundes, der bekanntlich ein Teil der Österreichischen Volkspartei ist.

**Landwirtschaftliches Schulwesen**

Es besteht die begründete Aussicht, daß das Gebäude der Gebirgsbauernschule „Karthause“ in Gaming freigegeben wird und der Unterricht noch in diesem Jahre aufgenommen werden kann. Die wichtigste Voraussetzung zur Wiederaufnahme des Schulbetriebes ist die Anmeldung einer entsprechenden Anzahl von Schülern. Die Leitung der Gebirgsbauernschule richtet daher an alle führenden Männer des wirtschaftlichen Lebens, insbesondere an die Herren Bürgermeister und Bauernräte die drin-

# ANZEIGENTEIL

**Erwachsene:** 800 g Fleisch, 250 g Fett, 6000 g Brot, 300 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 2,5 kg Kartoffeln.

**Kinder von 6 bis 14 Jahren:** 800 g Fleisch, 250 g Fett, 6500 g Brot, 300 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 2,5 g Kartoffeln.

**Kleinkinder von 3 bis 6 Jahren:** 600 g Fleisch, 375 g Fett, 5600 g Brot, 300 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 2,5 g Kartoffeln.

**Kleinstkinder bis zu 3 Jahren:** 400 g Fleisch, 375 g Fett, 5600 g Brot, 300 g Nahrungsmittel, 100 g Kaffee, 250 g Kindernahrungsmittel, 2,5 kg Kartoffeln.

**Selbstversorger:** 100 g Kaffee.

**Zulagekarten für Arbeiter:** 400 g Fleisch, 80 g Fett, 2000 g Brot.

**Zulagekarten für Schwerarbeiter:** 600 g Fleisch, 100 g Fett, 3000 g Brot.

Die Teilselbstversorger in Butter erhalten die Normalverbraucherkarte mit folgenden Kürzungen: Teilselbstversorger, Erwachsene, Kinder, Kleinkinder und Kleinstkinder sind sämtliche Nummern, die für Fett aufgerufen wurden, zu entwerfen.

Auf den Lebensmittelkarten für Teilselbstversorger in Schlachtfleisch, Erwachsene sind die Abschnitte 4 bis 36 zu entwerfen, für Kinder von 6 bis 14 Jahren sind die Abschnitte 4 bis 14 und 20 bis 29 abzutrennen, für Kleinkinder von 3 bis 6 Jahren sind die Abschnitte 4 bis 14 und 20 bis 29, bei Kleinstkindern sind die Abschnitte 4 bis 13 und 20 bis 29 abzutrennen.

Auf den Zulagekarten für Arbeiter sind sämtliche Kleinabschnitte für Brot ungültig. Die Abschnitte zu 500 g berechtigen zum Bezug von 500 g Brot oder 375 g Mehl. Die Abschnitte A 11, 12, 15, 16, 19, 20, 23 und 24 berechtigen zum Bezug von je 10 g Fett.

Die Abschnitte A 9, 10, 13, 14, 17, 18, 21 und 22 sind mit je 50 g Fleisch aufgerufen.

Auf den Zulagekarten für Schwerarbeiter sind die Kleinabschnitte für Brot und die Großabschnitte II und IV mit je 500 g Brot ungültig. Die Abschnitte S 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 21, 22 und 23 berechtigen zum Bezug von je 50 g Fleisch. Die Abschnitte S 12, 16, 20 und 24 berechtigen zum Bezug von je 25 g Fett.

In der 81. Zuteilungsperiode erhalten alle Kinder von 0 bis 14 Jahren einmalig 250 g Marmelade, und zwar auf den Abschnitt 41 der Kinder, Kleinkinder und Kleinstkinderkarte. Außerdem erhalten die Kinder bis zu 6 Jahren 125 g Bienenhonig als Sonderzuteilung auf den Abschnitt 40 der Kleinstkinder- und Kleinkinderkarte.

Kinder von Selbstversorgern können die Zuteilung von 250 g Marmelade und 25 g Bienenhonig nicht erhalten.

## Mitteilung für die Lebensmittelkaufleute

Unabhängig von der Warenbestandsmeldung zum 13. Oktober 1945 ist am 21. Oktober 1945 von allen Kleinverteilern, Bäckern und Müllern eine genaue Aufnahme der vorhandenen Waren durchzuführen. Diese Warenbestandsmeldungen müssen zuverlässig am Montag, den 22. Oktober 1945, beim zuständigen Wirtschaftsamt (Kartenstelle) abgegeben werden. Ausnahmsweise wird für die 81. Zuteilungsperiode eine 14tägige Markenabrechnung angeordnet. Mit Ende der 81. Zuteilungsperiode ist die Markenabrechnung so wie früher, alle 4 Wochen zu erstellen.

## FAMILIENANZEIGEN

**Dank.** Wir sind leider nicht imstande für die vielen Glückwünsche und Spenden, die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeitsfeier zugekommen sind, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank für die liebe Aufmerksamkeit und das Wohlwollen entgegenzunehmen. Besonders danken wir dem hochw. Herrn Geistl. Rat für die schöne und erhebende kirchliche Feier und dem verehrten Kirchenchor für die gütige Mitwirkung an derselben. Außerordentlich erfreut wurden wir durch das persönliche Erscheinen der löblichen Gemeindevertretung Hollenstein und bitten wir, für die dargebrachten Glückwünsche und schönen Spenden sowie überdies Herrn Bürgermeister Wallrich und seinen Mitarbeitern für die durch dieses geschätzte Blatt uns übermittelten schönen und warmen Glückwünsche der Gemeinde unseren besten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Im weiteren fühlen wir uns verpflichtet, allen alten Kameraden und Freunden für die persönlich oder schriftlich dargebrachten Glückwünsche, namentlich für die vielen Spenden, die es uns ermöglichen, unsere bescheidene Feier schöner zu gestalten, unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank auch im Namen unserer ganzen Familie zu sagen.  
Hollenstein im Oktober 1945.  
**Hans und Marie Dienstleder.**

## VERMISST

**Wer kann Auskunft geben** über unsere Verlobten Obergfr. Hans Busch und Oberkanonier Kurt Rumpold, beide letzte Feldpostnummer 41.857 A (Tirol). Auskunft erbitten Geschwister Mitzi und Christl Voglsam in Böhlerwerk Nr. 6, Postablage Sonntagberg NÖ. 2765

**Achtung, Heimkehrer!** Jener Heimkehrer, welcher mit dem Maat Josef Hager aus Bodingbach 3, Lunz am See, in Bodö, Norwegen (Feldpost-Nr. M 20.375 A, Marinepostamt Berlin) beisammen war, wird gebeten, über seinen Verbleib Nachricht an seinen Vater Michael Hager, Bodingbach 3, Lunz a. S., NÖ., zu geben. 2763

**Welcher Kamerad kann Mitteilung geben** über den Aufenthalt meines Mannes Gefreiter Karl Sonnleitner, geboren am 8. Mai 1909, letzte Feldpostnummer 64.275/B. Seine letzte Nachricht datiert vom 4. April 1945, wo er sich in der Gegend der unteren Vogesen befand. Angaben erbitten an Frau Margarete Sonnleitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Partertal 9. 2688

**Diejenigen Kameraden, die mit** Pionierleutnant Willibald Pölzl in der Umgebung Wiens beisammen waren bzw. am Begräbnis des Genannten in Strebersdorf bei Wien am 8. April 1945 teilgenommen haben, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich mit Familie Otmar Pölzl, Waidhofen a. d. Ybbs, Rösselgraben 2, in Verbindung zu setzen. 2685

**Welcher Heimkehrer kann Mitteilung geben** über den Verbleib unseres Sohnes H. Günter Kranz? Letzte Feldpostnummer 44.572 aus dem Lazarett Baden bei Wien, Hotel Esplanade. Nachricht erbitten die Eltern Ludwig Kranz und Frau, Hollenstein a. d. Ybbs. 2614

**Wer kennt die Feldpostnummer L 60.756 c Sg. Pol. Wien** und kann mir Mitteilung geben über den Verbleib meines Mannes Feldwebel Leo Prüller. Letzte Nachricht Ende März aus der Nähe von Preßburg. Angaben erbitten an Fritz Prüller bei Familie Lutz in Opponitz. 2743

**Wer kann mir irgend eine Mitteilung** über den Aufenthalt meines Mannes Wilhelm Rittler, geboren am 26. Oktober 1920, geben? Seine letzte Nachricht vom 15. August 1944 aus der Nähe von Jassy, Rumänien. Angaben erbitten an Frau Mitzi Rittler bei Frau Ottilie Friedl, Gafenz Nr. 49. 2612

**Wir suchen einen Kameraden** von der Feldpostnummer 15.549 B, welcher uns Mitteilung machen könnte über den Verbleib des Obergreifers Ferdinand David. Letzte Nachricht vom September 1944. Angaben erbitten die Eltern Ferdinand und Marie David, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 9. 1744

**Welcher Heimkehrer kann mir** Auskunft geben über meinen Sohn Fritz Peischl, Obergreifer im Pionierbattl. 81, geboren am 4. September 1918, zuletzt in Bobruisk, Rußland, Feldpost Nr. 05.027. Nachricht erbittet die Mutter Hedwig Peischl, Hausmening 33 bei Amstetten. 2777

## EHEANBAHUNG

**Arbeiter, 25 Jahre, 160 cm groß,** dunkelblond, wünscht die Bekanntschaft eines netten Fräulein oder auch Witwe mit Kind zwecks späterer Ehe? Lichtbild erwünscht. Anträge unter Nummer 2770 an die Verwaltung des Blattes. 2770

**30jährige Frau, 164 cm groß,** dunkelbrünett, wünscht charaktervollen Herrn zwecks späterer Ehe kennenzulernen. Kriegsinvalider kein Hindernis. Lichtbild erwünscht, wird retourniert. Zuschriften unter „Röseln vom Wörthersee“ an die Verwaltung des Blattes. 2684

## OFFENE STELLEN

**Tüchtige Tischlergehilfen** werden jederzeit aufgenommen bei Fa. Bene, Möbelfabrik und Bautischlerei, Waidhofen a. d. Ybbs. 2538

**Junger Hilfsarbeiter** für Striegelwerk wird sofort aufgenommen. Josef Welser, Ybbsitz, Haselgraben. 2692

**Gelernter Müller** wird aufgenommen. Anfragen sind zu richten an Kirchweg 8, Litzellachner, Walzmühle, Mauer-Öhling. 2734

**Bedienerin** für wöchentlich 2 Stunden gesucht. Waidhofen, Pocksteinerstraße 28, 1. Stock. 2745

**Haushaltmädchen, tüchtig, anständig** und zuverlässig, für halb- oder ganztägig wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2773

**Hilfsarbeiter** (auch gelernte Schlosser und Zimmerleute) für Maschinenbedienung und Holzplatz werden aufgenommen in Firma Bene, Möbelfabrik und Bautischlerei, Waidhofen a. d. Ybbs. 2772

**Schuhmachergeselle** wird sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. Anton Pohn, Gafenz 28, OÖ. 2746

## STELLEN-GESUCHE

**Lehrstelle in Schneiderei oder Kaufgeschäft** sucht Elfriede Mitschka, Böhlerwerk 64. 2747

**Welche Fleischhauer- und Selcherwitwe** braucht zur Führung ihres Betriebes einen tüchtigen Fleischerhauer und Selcher. Bin 37 Jahre alt und verheiratet. Zuschriften an Adolf Veselsky, Siedlung Reifberg 127, Unterzell. Post Waidhofen a. d. Ybbs. 2769

## VERSCHIEDENES

**Materialverkauf bei der Betriebsverwaltung Waidhofen a. d. Ybbs der „Newag“.** Die besonderen Materialbeschaffungs-Schwierigkeiten zwingen die Betriebsverwaltung in Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 22, den Verkauf vorübergehend einzustellen. 2766

**Guterhaltener Lotterbett od. Stahlröhrrbett** wird abgegeben gegen tragbaren Küchenherd. Anschrift in der Verw. d. Bl. 2767

**Sodawasserverzeugung der Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung,** r. G. m. b. H.

## Die Generalversammlung

der Genossenschaft findet kommenden Donnerstag, den 25. Oktober 1945, um 3 Uhr nachmittags in Frau Hagers Gasthaus, Ybbsitzerstraße 10, statt.

Josef Baumann e. h., öffentlicher Leiter.

**Suche kleine viereckige Grablaternen,** geeignet zum Anhängen, und biete dafür größere Grablaternen, eventuell Wäschestück. Lina Klar, Waidhofen, Schöffelstraße Nr. 6. 2762

**Suche Radio** und biete dafür Damen-Wintermantel mittlere Größe. Wertausgleich. Zell, Hauptplatz Nr. 13. 2761

**Tausche ein Paar starke schwarze Schuhe** Gr. 38½ gegen ein Paar Straßenschuhe Gr. 37½. Waidhofen, Ybbsitzerstraße 102, Parterre. 2760

**Suche dreireihige Knopfharmonika** und Arbeitsschuhe Gr. 44. Biete dafür fast neuen Knabenanzug für vierzehnjährigen und Violine. Schmidt, Waidhofen, Ederstraße 7. 2758

**Tausche braune Herrenhalbschuhe** Gr. 39 gegen Damen-Haferschuhe Gr. 36. Schmidt, Waidhofen, Ederstraße 7. 2759

**Ein Paar Gummistiefel** Gr. 44, neu, gegen ebensolche Gr. 34/36 zu tauschen gesucht. Hermann Dötzl, Waidhofen, Partertal 11. 2757

**Herrentiefel** Gr. 42, neuwertig, tauscht gegen ebensolche Gr. 44. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2756

**Suche Radio** und biete dafür Messingbett, Kinderwagen, Gehschule und elektrisches Bügel-eisen, 120 Volt, oder Herren-fahrrad, Christian Reibel, Unterzell 54. 2755

**Biete neue warme Hausschuhe** für Erwachsenen oder Kind gegen Kinderschuhe Gr. 24 oder 25 oder Oberleder. Fischill, Waidhofen, Bahnhof. 2754

**Sohlenwalze** gegen Herrenschuhe zu tauschen gesucht. Anton Pohn, Schuhmachermeister, Gafenz 28, OÖ. 2753

**Hohe Kinderschuhe** Gr. 25, gut erhalten, werden gegen ebensolche Gr. 28/29 zu tauschen gesucht. Waas, Hilm 74, Post Hilm-Kematen. 2751

**Nähmaschine,** gut erhalten, dringend zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Waas, Hilm 74, Post Hilm-Kematen. 2752

**Tausche Bettfedern** gegen Schuhe (schwarze Damenhalbschuhe Gr. 36/37 und Winterschuhe gleicher Größe). Bürger Waidhofen, Hammergasse 1. 2750

**Weißes Brautkleid** wird gegen Entschädigung leihweise gesucht. Ernst Susitz, Schöffelstraße 8. 2748

## Geschäftseröffnung!

Gebt der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich die

## Feinschleiferei

von Herrn Haberditzl übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, alle mir übertragenen Arbeiten gewissenhaftest auszuführen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

## Anton Rinder

Feinschleifer und Messerschmied  
Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 14

**Kaufe guten Radio,** tausche allenfalls Arbeitsschuhe Gr. 42, neu, zweifl. elektr. Kocher (220 V.), Petroleumkocher Primus 5, neu, Langenscheidts Wörterbuch 1929 neu, russisch-deutsch-russisch. Ludwig Steinegger, Göstling a. d. Ybbs, Steinbachmauer 10. 2749

**Elektr. Kocher, 220 Volt,** wird getauscht gegen gut erhaltenen Kinderwagen mit Matratze. Wertausgleich. Waltraud Alberer, Gerstl 76, Post Böhlerwerk. 2774

**Tiefer Kinderwagen,** gut erhalten, zu tauschen gesucht. Alois König, Waidhofen, Weyerstraße Nr. 66. 2775

**Elektr. Doppelkocher, 220 Volt,** wird gegen einen solchen für 120 Volt zu tauschen gesucht. Waidhofen, Plenkerstraße 25, Parterre. 2776

**Gut erhaltener Kindersportwagen** wird gegen 10 Meter Vorhangstoff getauscht. Wertausgleich. Hedwig Riedlegger, Bruckbach 56, Post Böhlerwerk. 2778

**Sodawasserverzeugung der Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung,** r. G. m. b. H.

## Die Generalversammlung

der Genossenschaft findet kommenden Donnerstag, den 25. Oktober 1945, um 3 Uhr nachmittags in Frau Hagers Gasthaus, Ybbsitzerstraße 10, statt.

Josef Baumann e. h., öffentlicher Leiter.

**Suche kleine viereckige Grablaternen,** geeignet zum Anhängen, und biete dafür größere Grablaternen, eventuell Wäschestück. Lina Klar, Waidhofen, Schöffelstraße Nr. 6. 2762

**Suche Radio** und biete dafür Damen-Wintermantel mittlere Größe. Wertausgleich. Zell, Hauptplatz Nr. 13. 2761

**Tausche ein Paar starke schwarze Schuhe** Gr. 38½ gegen ein Paar Straßenschuhe Gr. 37½. Waidhofen, Ybbsitzerstraße 102, Parterre. 2760

**Suche dreireihige Knopfharmonika** und Arbeitsschuhe Gr. 44. Biete dafür fast neuen Knabenanzug für vierzehnjährigen und Violine. Schmidt, Waidhofen, Ederstraße 7. 2758

**Tausche braune Herrenhalbschuhe** Gr. 39 gegen Damen-Haferschuhe Gr. 36. Schmidt, Waidhofen, Ederstraße 7. 2759

**Ein Paar Gummistiefel** Gr. 44, neu, gegen ebensolche Gr. 34/36 zu tauschen gesucht. Hermann Dötzl, Waidhofen, Partertal 11. 2757

**Herrentiefel** Gr. 42, neuwertig, tauscht gegen ebensolche Gr. 44. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2756

**Suche Radio** und biete dafür Messingbett, Kinderwagen, Gehschule und elektrisches Bügel-eisen, 120 Volt, oder Herren-fahrrad, Christian Reibel, Unterzell 54. 2755

**Biete neue warme Hausschuhe** für Erwachsenen oder Kind gegen Kinderschuhe Gr. 24 oder 25 oder Oberleder. Fischill, Waidhofen, Bahnhof. 2754

**Sohlenwalze** gegen Herrenschuhe zu tauschen gesucht. Anton Pohn, Schuhmachermeister, Gafenz 28, OÖ. 2753

**Hohe Kinderschuhe** Gr. 25, gut erhalten, werden gegen ebensolche Gr. 28/29 zu tauschen gesucht. Waas, Hilm 74, Post Hilm-Kematen. 2751

**Nähmaschine,** gut erhalten, dringend zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Waas, Hilm 74, Post Hilm-Kematen. 2752

**Tausche Bettfedern** gegen Schuhe (schwarze Damenhalbschuhe Gr. 36/37 und Winterschuhe gleicher Größe). Bürger Waidhofen, Hammergasse 1. 2750

**Weißes Brautkleid** wird gegen Entschädigung leihweise gesucht. Ernst Susitz, Schöffelstraße 8. 2748

## Aufruf der Rationen in der 81. Zuteilungsperiode

Kartenart	Fleisch					Fett					Nahrungsmittel	Kaffee-Ersatz	Kinder-Nahrungsmittel	Brot *
	50	100	5	10	25	50	100	150	100	250				
Normalverbraucher . . .	4-9	10-14	15-34	—	—	35	36	1,2	3	—	40	—		
Kinder (6 bis 14 Jahre)	4-9	10-14	15-34	—	—	35	36	1,2	3	—	40	39		
Kleinkinder (von 3 bis 6 Jahren) . .	4-7	10-13	15-34	—	14	8,9,35	36	1,2	3	—	—	—		
Kleinstkinder (bis zu 3 Jahren) . . . . .	4-7	10,11	15-34	—	12	8,9,35	36	1,2	3	14	—	—		
Selbstversorger . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—		
Zulagekarte für Arbeiter	A9,10 13,14 17,18 21,22	—	—	A11,12 15,16 19,20 23,24	—	—	—	—	—	—	—	—		
Zulagekarte für Schwerarbeiter	S9-11 13-15 17-19 21-23	—	—	—	S12 16 20 24	—	—	—	—	—	—	—		

\* zusätzlich zu den Rationen der Brotkarte